Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 13./14. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 136 / Ausgabe A

Krieg der weiten Räume

In diesem Krieg werden von den deutschen, italienischen und japanischen Seestreitkräften alltäglich Entfernungen überwunden und Leistungen vollbracht, die noch vor wenigen Jahren für vollkommen unmöglich gehalten wurden.

Von einem Atlantik-Stützpunkt fährt ein U-Boot aus, um vor New York nach feindlicher Tonnage zu jagen. Es hält sich längere Zeit kreuzend im zugewiesenen Kampfabschnitt auf, fährt dann über die ganze Breite des Atlantik zum Einsatzhafen zurück, um nach der Ausladung von Brennstoff und Torpedos von neuem an den Feind heranzugehen. Sechstausend Kilometer hin, sechstausend Kilometer für den Rückweg, dazu die lange Strecke, die an der USA.-Küste abgefahren wird: man steht bewundernd vor der Tatsache, daß so ein kleines Boot bei jeder Reise vergleichsweise den Erdball zur Hälfte umrundet. Wenn aber ein Unterseeboot nicht nach New York, sondern in das Karibische Meer oder in den Golf von Mexiko fährt, dann muß man noch zum Anmarsch und zur Rückreise jedes Mal noch einige tausend Kilometer hinzuzählen, weil die amerikanische Ostküste in der Richtung von Nord nach Süd gewaltige Ausmaße hat.

Es ist nun durchaus nicht damit getan, daß Roosevelt einen versenkten Tanker aus den Schiffslisten streicht. Das Schiff fällt nicht nur als Objekt, als Vermögenswert aus; viel wichtiger ist, daß die vier oder acht oder sechszehn Reisen ausfallen, die es in jedem der kommenden Jahre unternehmen wollte. In den Rüstungszentren Nordamerikas fehlt das Oel, in London, in Kapstadt, in Suez, in Aden, in Australien in Neu-Seeland, überall kommen schwarze Striche in den Kalender; soundsoviel Frachten pro Jahr fallen wieder einmal aus. Bei jedem Tanker und bei jedem Transporter, der den Grund des Meeres aufsucht, sind die schwarzen Striche fällig; die deutschen Torpedos haben eine Fernwirkung, von der sich Roosevelt nichts träumen ließ, als er dem Krieg nachlief, bis er ihn endlich bekam. Im Atlantik, im Eismeer, im Mittelmeer, an den Küsten Afrikas, riesige Strecken von der Heimat entfernt, sind die Sehrohre ausgefahren, sind die Schiffahrtswege unserer Gegner blockiert.

Die Briten haben sich ausgerechnet, daß sie durchaus in der Lage sein würden, ihre Verbindungen nach Indien ungehindert aufrecht zu erhalten. Die herrliche Route durch das Mittelmeer und durch den Suez-Kanal machten es einem von London abgehenden Schiff möglich, nach einer Fahrt von 11 300 Kilometer in Bombay zu sein. Dort sind alle Einrichtungen, Kais, Läger und Anschlußbahnen vorhanden, um die Fracht schnell zu löschen, um ebenso schnell eine neue Ladung zu stauen und dann wieder mit Rohstoffen, Wolfram, Zink, Zinn und Kautschuk zur heimatlichen Insel zurückzufahren. Die Sache ging auch, abgesehen von den Ausfällen durch deutsche U-Boot-Angriffe, ganz gut: vor zwei Jahren aber tat Italien den entscheidenden Schritt; es trat an die Seite Deutschlands in den Krieg ein, und seitdem ist der Suez-Kanal eine stillgelegte Linie. Rund um das Kap der guten Hoffnung schleicht sich jetzt, von tausend Gefahren bedroht, das englische Schiff zum Fernen Osten, und erst nach 19 000 Kilometer hat es Colombo als den nächsten Großhafen erreicht. Allein durch die Sperrung des Seeweges durch das Mittelmeer werden die Umwege so groß, daß ein erheblicher Teil der britischen Tonnage nicht drei- oder viermal im Jahre, sondern nur zweimal im Jahre nutzbar gemacht werden kann.

Eine geradezu ungeheure Leistung haben die japanischen Seestreitkräfte im ersten halben Jahr des Pazifik-Krieges vollbracht. Wenn man die japanischen Inseln als Mittelpunkt nimmt, haben die Kriegsschiffe unseres Verbündeten über tausende von Meilen in allen Himmelsrichtungen operiert. Der Schlag gegen Pearl Harbour war erst nach einer Fahrt von über 6000 Kilometer möglich; nach weiteren 4000 Kilometer versenkten japanische U-Boote eine Anzahl von amerikanischen Schiffen vor der Kalifornischen Küste. Singapur liegt volle 6000 Kilometer südwestlich von Tokio, und von dort aus zieht sich die Kette der japanischen Eroberungen über weitere 6000 Kilometer von Borneo, Celebes, Neu-Guinea bis zu den Salomon-Inseln hin. Die japanischen Unterseeboote, die in den Hafen von Sidney eindrangen und die vor New Castle auftauchten und die dortigen Hafenanlagen beschossen, hatten von Tokio aus gerechnet, einen Weg von mehr als 10 000 Kilometer hinter sich, ehe sie mit ihrer Aktion beginnen konnten. Die Engländer erlebten vor dem Hafen von Diego Suarez auf Madagaskar durch die Torpedierung einiger schwerer Kampfeinheiten eine böse Ueberraschung. Die hier beteiligten U-Boote waren fast 12 000 Kilometer von ihrer Heimat entfernt. Erst in den letzten Tagen operierten zwei getrennte Marinegruppen gegen Midway, das etwa 1500 Kilometer östlich von Tokio liegt, während die gegen Dutch Harbour auf den Aleuten angesetzte Gruppe einen noch 2000 Kilometer weiteren Weg zurückzulegen hatte, ehe sie die Hauptstützpunkte aus der Luft zerschlagen und dann zur Landung von Truppen ansetzen konnte.

Dieser weltweite Krieg wird wohl an verschiedenen Fronten ausgekämpft, aber alle Fronten stehen auf das Engste miteinander in Verbindung. Die von den Japanern versenkten gegnerischen Seestreitkräfte erleichtern uns die Arbeit im Atlantik; die von ihnen besetzten Rohstoffquellen im pazifischen Raum schädigen die englische und amerikanische Rüstungsproduktion. Unser Kampf in Europa und die Schlacht in Nordafrika bindet gewaltige gegnerische Kräfte, die Roosevelt und Churchill brennend gern im Pazifik einsetzen möchten. So wird an weit entlegenen Fronten in getrennten Aktionen für den gemeinsamen Sieg der jungen Völker der Welt gekämpft.

K. F. S.

Englands Kriegskosten

Ein Vergleich mit dem ersten Weltkrieg.

Der erste Weltkrieg, der über 55 Monate dauerte, kostete den englischen Staat 9,5 Milliarden Pfund Sterling einschließlich der gewöhnlichen Regierungskosten. In diesem Krieg hat, wie der Londoner Korrespondent von „Aftonbladet" berichtet, der englische Staat nach nur 33 Monaten bis Ende Mai schon 10,5 Milliarden Pfund ausgegeben. Die Gesamtschuld Englands nähert sich nach dem Bericht im Vergleich zur Vorkriegszeit rasch ihrer Verdoppelung. Am Ende des vorigen Weltkrieges belief sich die englische Staatsschuld auf 7,4 Milliarden Pfund, während sie 1914 nur 651 Millionen Pfund betrug. Im März 1939 erreichte die englische Staatsschuld 7,03 Milliarden Pfund, und sie ist seitdem auf 13,5 Milliarden Pfund gestiegen. Die Posten des vorigen Weltkrieges wurden zu 30 Prozent aus Steuermitteln gedeckt, die Kosten dieses Krieges werden zu 40 Prozent aus Steuermitteln bestritten.

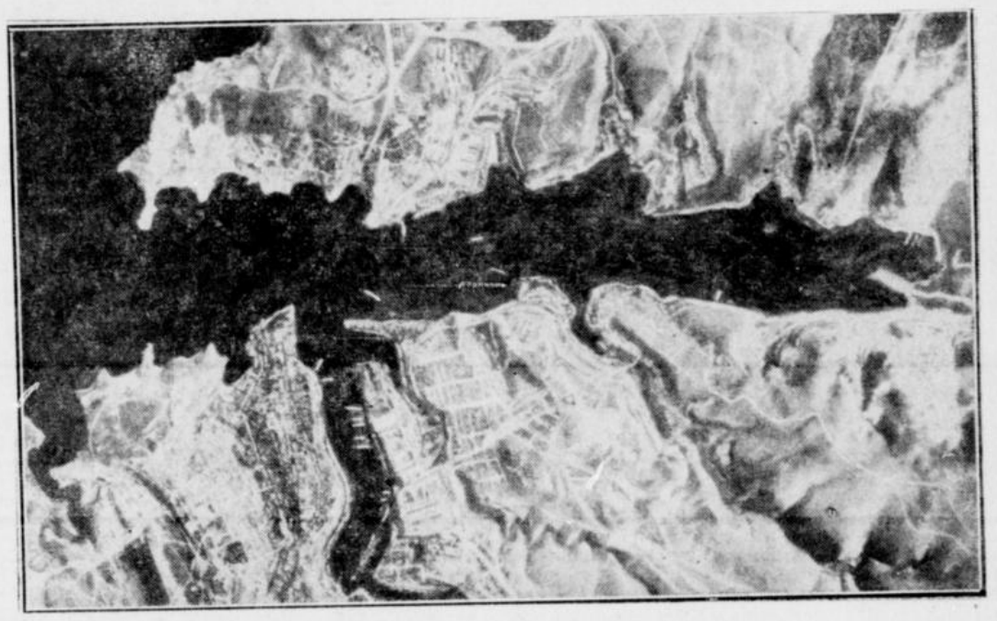
Krach im Lager de Gaulle

Admiral Muselier macht nicht mehr mit.

DNB **Berlin**, 12. 6. Einer der namhaftesten Anhänger des in englischen Diensten stehenden französischen Verrätergenerals de Gaulle, Admiral Muselier, der Oberkommandierende der abtrünnigen französischen Seestreitkräfte, hat nach einer Reutermeldung seine Beziehungen zu den französischen Aufständigen abgebrochen. „Ich habe meinen Degen", so erklärte der Admiral dem Reuterbüro gegenüber, „zur Verfügung gestellt".

Die Kämpfe vor Sewastopol

An der ganzen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit — Größere Kampfhandlungen östlich Charkow — Neue U-Booterfolge im Mittelmeer



So sehen deutsche Flieger Sewastopol

Diese Luftaufnahme veranschaulicht den Charakter der schluchtenreichen Landschaft, in der die stark ausgebaute Festung Sewastopol eingebettet ist. Scherl (Luftwaffe)

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol gewann der Angriff im zähen Kampf um die zahlreichen Befestigungsanlagen weiter Raum. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. Kampffliegerkräfte setzten in dichter Folge den Angriff auf die tiefgegliederten Befestigungsanlagen fort.

An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit, die östlich von Charkow größeren Umfang annahm. An der Wolchow-Front scheiterten mehrere Angriffe der Sowjets.

In Nordafrika wurden bei den Kämpfen um die Festung Bir Hacheim über 2000 Gefangene — zum größten Teil Anhänger des Generals de Gaulle — eingebracht und zahlreiche Geschütze sowie mehrere hundert Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Palästina zwei Dampfer mit zusammen 4000 BRT. sowie zwei Frachtensegler; ein weiterer großer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei den im Wehrmachtbericht vom 11. Juni gemeldeten Angriffen deutscher Unterseeboote auf einen stark gesicherten Geleitzug im östlichen Mittelmeer ist ein weiterer Transporter von 6000 BRT. gesunken.

Bei Störflügen einzelner britischer Bomber im deutschen, dänischen und holländischen Küstengebiet wurden in der letzten Nacht drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das von einer Sturmgeschützbatterie unterstützte Infanterie-Bataillon unter Führung des Hauptmanns Lorenzen hat sich bei den Angriffskämpfen vor Sewastopol durch hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbatz errang an der Ostfront seinen 95., Oberleutnant Marseille in Nordafrika seinen 78. Luftsieg. Das Unterseeboot des Kapitänleutnants Heidtmann hat sich bei der Bekämpfung des Geleitzuges im östlichen Mittelmeer besonders ausgezeichnet.

Der Sieg von Bir Hacheim

Große Gefangenen- und Beutezahlen — Britischer Panzervorstoß brach im Artilleriefeuer zusammen

Fünf englische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 12. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Die stark angelegte und zäh verteidigte Stellung von Bir Hacheim wurde Donnerstag morgen von italienischer und deutscher motorisierter Infanterie gestürmt und erobert.

Dem Angriff ging heftiges Artilleriefeuer voraus, er wurde von Massenangriffen sehr starker Luftwaffenverbände unterstützt. Die Zahl der Gefangenen übersteigt 2000. Die Beute ist sehr groß, sie umfaßt eine große Anzahl zum größten Teil verwendungsfähiger Geschütze und Kampfmittel. Auf dem Kampfgelände wurden in kurzer Zeit über 1000 Gefallene des Gegners gezählt.

Ein bescheidener Teil der vorwiegend aus französischen Rebellen bestehenden Besatzung suchte sich durch die Flucht zu retten. Die Flüchtenden wurden verfolgt und von den Kampfflugzeugen der Achsenmächte unaufhörlich angegriffen. Sie erlitten weitere sehr schwere Verluste an Mann und Material.

Ein Vorstoß britischer Panzerkräfte nördlich Bir Hacheim zerbrach im überaus wirksamen und auf geringste Entfernung genau liegenden Artilleriefeuer der Division Ariete, das das Eingreifen feindlicher Panzer zunichte machte, von denen ein großer Teil zerstört wurde. Die Luftwaffe wirkte weiter gegen das feindliche Hinterland und setzte eine beträchtliche Zahl Straßen-, Panzer- und Nachschubfahrzeuge in Brand oder beschädigte sie. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer haben wir einen Zerstörer verloren, der einen Torpedotreffer erhielt und unterging.

Ein weiterer Zerstörer derselben Größe ging infolge Auflaufens auf eine Treibmine unter. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet. Die Familienangehörigen wurden unterrichtet.

Die Zahl der bei dem feindlichen Luftangriff auf Tarent Getöteten ist von 20 auf 41 gestiegen. Einige in der vergangenen Nacht auf den Stadtrand von Tarent abgeworfene Bomben verursachten keine Schäden und forderten keine Opfer.

Wie Bir Hacheim erobert wurde

DNB **Berlin**, 12. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist die Einnahme der südlich Tobruk gelegenen, mit ihr durch eine Wüstenstraße verbundenen Feste Bir Hacheim ein wesentlicher Erfolg der Achsen-Streitkräfte, die seit dem 26. Mai in der Cyrenaika gegen starke britische Verbände im Kampf stehen. Bir Hacheim ist ein Wüstenfort, das von den Briten durch umfangreiche Stellungsbauten und Verminungen des Vorfeldes

zu einer Festung ausgebaut

war. In kühnem Umfassungsvorstoß wurde die Festung am 5. Juni umschlossen und der Ring in harten Kämpfen gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind Tag für Tag enger gezogen. Nachdem bereits im Raum von Gor el Ualab, 2,5 Kilometer nordostwärts Bir Hacheim, die dort in einem festungsartig ausgebauten Stützpunkt eingeschlossenen feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangengenommen werden konnten, und als durch Schließung des Ringes die letzte Möglichkeit zur Versorgung des Gegners von außen unterbrochen waren, war das Schicksal von Bir Hacheim, des Eckpfeilers des britischen Verteidigungssystems, besiegelt.

Im Laufe der Luftkämpfe, die sich über diesem Kampfraum entwickelten, wurden zehn britische Jagdflugzeuge abgeschossen., wobei der Eichenlaubträger Oberleutnant Marseille allein vier Luftsiege errang. Nachdem die Entsetzungsversuche, die allerdings erst begannen, als der Widerstand der feindlichen Festungsbesatzung bereits gebrochen war, im Feuer der deutschen Panzer, der motorisierten Infanterie und der Luftwaffe gescheitert waren, wurde

Bir Hacheim im Sturm genommen,

Die Einnahme von Bir Hacheim, das auch wegen seiner Quellen versorgungsmäßig wichtig ist, verstärkt wesentlich die Sicherung der deutsch-italienischen Nachschubverbindungen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, griffen in der Nacht zum Freitag deutsche Kampfflugzeuge He 111 britische Flugplätze ostwärts Fuka an der nordafrikanischen Küste an. Trotz heftigen Abwehrfeuers schwerer und leichter britischer Flakbatterien lösten die deutschen Kampfflugzeuge bei guter Erdsicht ihre Bomben über den befohlenen Zielen aus.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Seifert, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Der Luft- und Nerven-Krieg

In der neuen Ausgabe der Wochenschrift „Das Reich" befaßt sich Reichsminister Dr. Goebbels in einem längeren Artikel mit dem „Luft- und Nervenkrieg". Wir entnehmen dem Aufsatz folgendes:

„In britischen Zeitungen wird augenblicklich über den Luftkrieg mit einem Zynismus geschrieben, der nichts zu wünschen übrig läßt. Diese Diskussionen sind denkbar gut geeignet, einen Einblick in den englischen Nationalcharakter zu gewähren und geben uns auch einen außerordentlich lehrreichen Anschauungsunterricht darüber, was unserer wartete, wenn wir uns jemals in der Willkür der britisch-plutokratischen Herrenschicht befänden. Aber Gott sei Dank ist das, was sich hier nackt und bloß in brutgler Roheit offenbart, kein Zeichen der Stärke, sondern nur der Schwäche und einer ohnmächtigen Wut. Wer schimpft und droht, hat immer Unrecht. Wir haben es niemals nötig gehabt, den Engländern ein finsteres, infernalisches Ende vorauszusagen; wir wissen, daß ihre geschichtlichen Fehler zu einer geschichtlichen Katastrophe führen werden. Wir haben auch nie den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung aus Willkür, Rache oder dunklen Haßgefühlen gefordert. Wir wehren uns unserer Haut und wenden im Kampf um unsere nationale Existenz die Mittel an, die uns der Gegner jeweilig aufzwingt.

Anders Mister Churchill. Er ist offenbar in rasender Wut über seine bisherigen militärischen Mißerfolge und trotz allem Geschrei nicht in der Lage, dem Druck der Sowjets nachzugeben und zur Entlastung der Bolschewisten in Westeuropa eine zweite Front aufzurichten. So bleibt ihm denn nichts anderes übrig, als mit dunklen Drohungen um sich zu werfen und die täglich dringender werdenden Forderungen der Bolschewisten auf andere, weniger gefährliche Weise zu befriedigen. Seine Abschlagszahlungen sind die Nachtangriffe der Royal Air Force auf die deutsche Zivilbevölkerung.

Wir haben niemals bezweifelt, daß man uns durch diese Art der Kriegführung einigen und auch schweren Schaden zufügen kann. Es ist aber die Frage, ob sie geeignet erscheint, die militärische Lage an sich grundlegend zu beeinflussen, und ob die Erfolge, die Mr. Churchill sich davon verspricht, auch nur zu einem ins Gewicht fallenden Bruchteil tatsächlich eintreten werden. Es bedarf gar keiner Betonung, daß die davon betroffene deutsche Zivilbevölkernug unter diesen britischen Terrormaßnahmen bitter zu leiden hat. Sie weiß sich dabei im Mitgefühl und in der warmen Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes, das ihren Kampf und die dabei zur Schau getragene Haltung mit stärkster Bewunderung verfolgt und beobachtet. Aber man irrt in London, wenn man glaubt, man könne durch Terror die deutsche Moral brechen. Wir haben schon hundertmal betont und wiederholen es zu allem Ueberfluß noch einmal, daß das deutsche Volk von heute nicht mit dem deutschen Volke von 1918 verglichen werden kann und daß unser damaliger moralischer Zusammenbruch eine einmalige Ausnahme und nicht die Regel war.

Ebenso unsinnig ist die englische Annahme, man könne durch solche terroristischen Luftangriffe unsere Rüstungs- oder Versorgungswirtschaft entscheidend treffen. Die dort angerichteten Schäden sind nicht bedeutend genug, als daß sie unsere Kriegführung irgendwie lähmen könnten. Wenn die Engländer wüßten, was sie bei ihren Nachtangriffen tatsächlich vernichten und was sie nur zu vernichten glauben, so würden sie auf diese Seite des Luftkrieges keinen so gesteigerten Wert mehr legen. Die Verluste, die sie bei ihren nächtlichen Einflügen erleiden, sind enorm. Sie übersteigen bei weitem das Kontingent, das sie sich leisten können, und wenn auch Mr. Churchill durch künstliches Heraufschrauben der Ziffern der angreifenden Flugzeuge die Prozentzahl der abgeschossenen Flugzeuge herabzusetzen versucht, so kann er damit natürlich dem politischen Straßenpöbel imponieren, uns aber in keiner Weise täuschen. Ueberhaupt ist man auf der Feindseite im Aufstellen von Zahlenbeweisen nicht allzu wählerisch. Wir hatten bei dem großen britischen Luftangriff auf Köln in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai im ganzen 305 Tote zu beklagen. Diese Zahl ist gewiß hoch, und den betroffenen Familien ist durch die britische Willkür schwerstes Leid zugefügt worden. Wenn aber amerikanische und danach auch englische Zeitungen von einer Totenzahl von 20 000 sprechen, so mag man daraus ersehen, was man auf der Feindseite gewünscht hatte, wie weit aber diese Wünsche von den Tatsachen entfernt sind.

Wir haben bisher im Verlaufe von etwas über zweieinhalb Jahren Krieg bis zum Stichtag des 1. Juni 1942 7430 Todesopfer des feindlichen Bombenkrieges zu beklagen. Niemand wird die Roheit des Herzens aufbringen, diese Zahlen irgendwie zu beschönigen oder zu bagatellisieren. Auch diese Toten sind für des Reiches Freiheit gefallen. Sie stehen als Ankläger vor der englischen Kriegführung, die sich seit jeher durch eine zynische Brutalität auszuzeichnen pflegte und hier ihrem alten Ruf nur Ehre macht. Aber man bekommt erst ein richtiges Verhältnis zur Höhe dieser Zahl, wenn man ihr gegenüberstellt, daß im Verlauf der letzten zweieinhalb Friedensjahre in Deutschland 15 039 Menschen dem modernen Verkehr zum Opfer fielen. Das soll nicht heißen, daß wir den jeweiligen Wert des Sterbens auch nur im entferntesten miteinander vergleichen wollten; wir wollen damit nur die britischen Prahlereien in ihre Schranken zurückweisen.

Britisch-sowjetischer Bündnisvertrag

DNB. **Berlin, 12. 6. Gelegentlich eines Besuches Molotows in London ist zwischen der Sowjetregierung und der englischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der die bekannten Bündnisverpflichtungen erneut unterstreichen soll.**

Im einzelnen ist, wie verlautet, zwischen den beiden Regierungen beschlossen worden, sich gegenseitig zu unterstützen, keinen Sonderfrieden ohne gegenseitige Befragung abzuschließen und für einen Zeitraum von 20 Jahren gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten zusammenzuhalten.

Ferner ist zur Täuschung der Weltöffentlichkeit die in solchen Fällen bei den Sowjets übliche Versicherung aufgenommen worden, daß die beiden Staaten keine territorialen Vergrößerungen anstreben und sich nicht in die inneren Verhältnisse

Aus allen Städten, die die Engländer bisher angriffen, wird uns einheitlich berichtet, daß die Moral der betroffenen Bevölkerung über jeden Zweifel erhaben sei. Man nimmt die mit diesen Terrorakten verbundenen Leiden zwar nicht leicht — wie sollte man auch! —, aber man fühlt sich auf einem entscheidenden Vorposten unserer zivilen Kriegführung. Man durchschaut genau, was Mr. Churchill mit diesen Angriffen bezweckt, und man weist es weit von sich, ihm den Gefallen zu tun, schwach zu werden. Das britische Manöver ist zu durchsichtig, als daß es zum Erfolge führen könnte; und zudem haben die Engländer auch ihre damit verbundenen Absichten allzu offen zum Ausdruck gebracht. Man kann nicht hoffen, durch Terror die Moral einer Bevölkerung zu brechen, wenn man so zynisch eingesteht, daß man das wolle und versuche, und vor allem, wenn das Volk ganz genau weiß, was die Folge einer Schwäche sein würde. Im übrigen werden die Schläge, die die Engländer uns versetzen, prompt und genau zurückgegeben. Es tun uns leid, so antworten zu müssen, aber Mr. Churchill will es ja nicht anders. Der Führer hat ihn in seiner letzten Reichstagsrede eindringlich gewarnt, aber er hat den Weg der Willkür gewählt, und es wird ihm mit gleicher Waffe heimgezahlt. Das ist eine umständliche und beiderseitig sehr teure Methode der Kriegführung, aber der, der damit angefangen hat, trägt auch die Schuld daran.

So schmerzlich einen kulturempfindlichen Menschen Verluste von altehrwürdigen Geschichts- und Kunstdenkmälern nicht nur in Lübeck, Rostock und Köln, sondern auch in Bath, York und Canterbury berühren, sie fallen nicht auf unser Schuldkonto, sondern auf das jenes ruchlosen Verbrechers, der augenblicklich an der Spitze des Britischen Empires steht. Es ist Englands Unglück, unter seiner Führung zu stehen. Nicht nur das britische Empire, die ganze gesittete Menschheit muß diese Tatsache teuer bezahlen, und wären wir nicht, so kostete sie die Kulturwelt ihren Untergang.

Vor Sewastopol weiter Raum gewonnen

DNB. Berlin, 12. 6. **Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten die deutschen Truppen am 11. 6. bei harten Kämpfen im Festungsbereich von Sewastopol weitere Fortschritte erzielen. Nach Niederhaltung starker Befestigungswerke durch schwere Artillerie des Heeres und durch Bombenwirkung der Luftwaffe gelang es den deutschen Verbänden in zähem Ringen, gegen den sich bis zum äußersten verteidigenden Feind, der ungewöhnlich hohe Verluste erlitt, tiefer in die feindlichen Befestigungsanlagen einzudringen und einen wichtigen Höhenzug mit zwei Festungswerken zu nehmen.**



Zu den Kämpfen vor Sewastopol (Scherl)

Die deutschen Erfolge sind um so höher zu bewerten, als der Feind das zahlreiche Schluchten und Höhlen bildende felsige Kampfgelände zum Aufbau der Feld- und Artilleriestellungen so vollkommen ausgenutzt hat, daß nur direkte Volltreffer imstande sind, die Geschütz- und Granatwerferstellungen des Feindes zu vernichten.

Bei den Angriffskämpfen am 8. 6. zeichnete sich ein Infanteriebataillon unter Führung von Hauptmann Lorenzen besonders aus. Trotz härtester Kämpfe am Vortage stürmte das Bataillon, wirksam unterstützt durch eine Sturmgeschützbatterie, eine stark ausgebaute durch Minensperre gesicherte und zäh verteidigte Höhe, auf der sich zahlreiche Bunker und in die Felsen gehauene Stellungen befanden.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres um Sewastopol durch Bombardierung bolschewistischer Feld- und Artilleriestellungen. Tausende von Spreng- und Brandbomben zermürbten den Widerstand des Feindes.

Im Hafengebiet von Sewastopol gingen Treibstofflager und Munitionsdepots in Flammen auf. Deutsche Jäger, die nur vereinzelt auf bolschewistische Jagdflugzeuge stießen, schossen nach bisherigen Meldungen vier feindliche Flugzeuge ab.

Auch bei der ostwärts von Charkow sich entwickelnden erfolgreichen Angriffstätigkeit der deutschen Truppen unterstützte die deutsche Luftwaffe die Heeresverbände durch Angriffe gegen feindliche Panzeransammlungen, Feld- und Artilleriestellungen. Bei freier Jagd schossen deutsche Jäger nach bisherigen Meldungen im südlichen Abschnitt der Ostfront bei drei eigenen Verlusten 20 feindliche Flugzeuge ab.

Die Bedeutung von Sewastopol

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Kämpfe vor Sewastopol sind, wie der OKW.-Bericht betont, weiter hart, aber erfolgreich. Ueberall hat der Feind in den vergangenen Monaten neue Forts und Hindernisse in dem von der Natur für Verteidigungszwecke durch Schluchten, Steilhänge und unübersichtliches Waldgebiet begünstigten Vorgelände der Festung angelegt. Dazu kommt das Bestreben der Bolschewisten, den für ihre Kampfführung hochbedeutsamen Kriegshafen Sewastopol, den Hauptstützpunkt ihrer Flotte, solange wie nur möglich zu halten. So erklärt sich der harte Charakter der Kämpfe. Trotzdem wurden von unsern Truppen weitere Festungsanlagen gestürmt.

Die gegenwärtigen schweren Kämpfe lassen im übrigen die Erinnerung wach werden an die Belagerung von Sewastopol im Krimkrieg. Damals begann Anfang Oktober 1854 die Einschließung der Festung. Der Angriff machte zunächst geringe Fortschritte, da die russische Verteidigung die ursprünglich meist unfertigen Werke schnell verstärkte und gleichzeitig Entsatzversuche gemacht wurden. Nach der Ankunft des französischen Ingenieur-Generals Niel wurde der Angriff der Franzosen hauptsächlich auf den Malachow und auf den Grünen Hügel, der der Engländer auf den Großen Redan gerichtet. Erst nachdem durch fortgesetztes Bombardement die Festungswerke zum Teil in formlose Erdhügel verwandelt waren, gelang es am 27. August 1855, die beherrschenden Höhen zu stürmen. Damit war die Lage für die Russen unhaltbar geworden, sie zogen sich auf das nördliche Ufer der Bucht zurück.

Die Belagerung von Sewastopol im Krimkrieg hatte insgesamt 342 Tage gedauert. Es wurden 1 350 000 Schuß in dieser Zeit abgegeben. Die Verluste der Verbündeten betrugen 80 000, die der Russen 120 000 Mann.

Die neue Stadt Sewastopol liegt an der „südlichen Bucht"; sie erhebt sich amphitheatralisch auf einem Hügelgelände, zu dem vom Landungsplatz eine steinerne Treppe hinaufführt. Werften, Docks, Kasernen, Befestigungswerke, schwere Bunker und tiefgestaffelte Verteidigungsanlagen bedecken das Höhengelände rings um Sewastopol. Die Sowjets haben den letzten Winter benutzt, um jeden Quadratmeter mit Hindernissen und Sperren zu verrammeln, weil sie wußten, daß die deutsche Wehrmacht mit dem Beginn des warmen Wetters zum Angriff antreten würde. Nun ist der erbitterte Kampf um das letzte Bollwerk der Bolschewisten auf der Krim im Gange; allem Widerstand zum Trotz bahnen sich unsere Truppen den Weg zum Sieg.

Heldenhaftes Opfertum

der Besatzung eines deutschen Vorpostenbootes.

DNB. **Berlin,** 12. 6. Ein deutsches Vorpostenboot ging, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kürzlich meldete, im Kampf mit britischen Seestreitkräften verloren. Das Boot gehörte zum Geleitzug eines größeren Truppen- und Materialtransports. Die Transportschiffe zogen ruhig ihren Kurs, konnten sie sich doch auf die Wachsamkeit der Besatzungen an Bord der Geleitschiffe verlassen. Die Matrosen an Bord des Vorpostenbootes beobachteten die Wasserfläche. Die Küste kam in Sicht. Das Ende der Fahrt war damit greifbar nahe. Und doch sollte

im letzten Augenblick eine Wendung eintreten,

die für das Boot verhängnisvoll werden sollte. Der Kommandant stand auf der Brücke und beobachtete aufmerksam die Wasserfläche. Die Gegend war wegen der Unterseeboote nie ganz geheuer gewesen. Sollten sie diesmal wirklich unbelästigt durchkommen?

Da — eine Torpedolaufbahn. Ganz deutlich konnte der Kommandant sie ausmachen, wie sie haarscharf auf einen großen Transporter zulief. Der war nicht mehr zu retten. Oder? Eine Sekunde überlegte der Kommandant — dann handelte er. Nur eine Rettung gab es für den großen Kasten mit seiner wertvollen Ladung:

der Torpedo mußte aufgefangen werden,

koste es, was es wolle. Der Kommandant wechselte ruhig den Kurs und steuerte das Boot gerade in die Torpedolaufbahn . . .

Was von dem Vorpostenboot übrig blieb? Nur die Erinnerung an die Tat, die diesen Seeleuten so selbstverständlich war, daß sie gar nicht davon redeten, als sie sahen, was vorging. Sie bissen nur die Zähne aufeinander — und taten ihre Pflicht. Der große wertvolle Transporter war gerettet mit seinen Truppen und allem Material, das er an Bord hatte.

So kämpfen deutsche Seeleute wortlos und tapfer auf ihren Vorpostenbooten, von denen man nur wenig spricht.

Erfolgreichster Jagdflieger über Afrika

Das Eichenlaub für Oberleutnant Marseille — Fast 300 Feindflüge — Ueber 75 Luftsiege.

DNB. **In Nordafrika, 12. 6. (PK.)** Die blaue Himmelskuppe Nordafrikas ist voller tückischer, blitzschneller Gefahren. Aber unsere Jagdflieger haben bewiesen, daß sie ihnen zu begegnen wissen und daß sie die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes in der Luft durch besseres Können und angriffsfreudigeren Kampfgeist ausgleichen. Ein Jahr lang ist die Jagdgruppe M. im Afrikaeinsatz, und nahezu 300 Abschüsse verzeichnet das Kriegstagebuch bei nur geringen eigenen Verlusten.

Der erfolgreichste Flieger dieser Gruppe, Oberleutnant Marseille, hat mit kühnem Mut und einem geradezu wunderbaren Jagdglück seine Abschußziffer stetig erhöht und die Zahl 75 bereits seit längerer Zeit überschritten. Für seinen heldenhaften Einsatz wurde ihm vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Feindes in der Luft durch besseres Können und 22 Jahre alt. Er ist der Typ des deutschen Jagdfliegers, jung, frisch, draufgängerisch und von mitreißendem Schneid, — so wie sich unsere deutsche Jugend ihr Vorbild denkt. 1938 trat er in Quedlinburg in die deutsche Luftwaffe ein. Sein früher Wunsch, Jagdflieger zu werden, ging in Erfüllung.

Auf seinen fast 300 Feindflügen wurde Marseille fünfmal selbst abgeschossen. Viermal über dem Kanal und einmal in der Wüste. Immer aber kam er heil davon. „Ich bin zufrieden", sagt der tapfere Jagdflieger, „daß ich hier in Afrika eingesetzt bin und daß ich einen Gegner habe, der solange kämpft, bis er unterliegt. Zäh und verbissen wehren sich Hurricanes und Curtiß, wenn man sie einmal zum Kampf gestellt hat. Der Tommy müßte sich nur mehr blicken lassen. In den vier Wochen nach meinem Urlaub habe ich „nur" fünfmal Feindberührung gehabt. Und immer kam der Gegner in starken Verbänden mit 18, 20 und 30 Maschinen, aber er kann gegen uns nichts ausrichten."

Am 24. Februar 1942 wurde Oberleutnant Marseille für seinen 40. Luftsieg das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz von Generalfeldmarschall Kesselring persönlich überreicht. Wenn ihm jetzt der Führer in Würdigung seines heldenhaften Einsatzes das Eichenlaub zum Ritterkreuz verlieh, so fanden Tat, Leistung und der Geist bleibender Einsatzbereitschaft trotz der harten körperlichen und seelischen Bedingungen eines Lebens und Kämpfens in der Wüste durch diese hohe Auszeichnung die Anerkennung, die der deutsche Afrikakämpfer seinem erfolgreichsten Jagdflieger aus ehrlichem Herzen zollt. Ihm, dem Tapferen, der den Feind immer wieder herausfordert, weil er weiß, daß er ihn zu Boden zwingt.

Ueber 17 000 Feindeinsätze

Kampfgeschwader Boelke flog im Mai mit zwei Gruppen über 1500 Feindflüge.

DNB **Berlin,** 12. 6. Das an der Ostfront eingesetzte Kampfgeschwader Boelke führte im Monat Mai mit zwei Gruppen über 1500 Feindflüge durch. Das Geschwader war stets an den Brennpunkten der Kämpfe eingesetzt und hat mit besonderem Erfolg die Angriffsoperationen des Heeres unterstützt. In kühnen Angriffen wurden größere Kräftegruppen des Gegners zerschlagen. Mehrstündige Feindflüge bis weit in das feindliche Hinterland verursachten schwere Störungen des bolschewistischen Nachschubs. Mit seinen Tag und Nacht unternommenen Angriffen hat das Kampfgeschwader Boelke bereits mehr als 17 000 Einsätze seit Kriegsbeginn geflogen.

Roosevelt muß gestehen

Japaner auf den Aleuten gelandet.

DNB. **Stockholm, 13. 6.** Nachdem Washington tagelang versucht hatte, die japanische Landung auf den Aleuten abzustreiten, und immer wieder erklärt hatte, es sei nichts davon bekannt, sieht sich das USA.-Marinedepartement genötigt, offiziell bekanntzugeben, „daß die Japaner auf den Aleuten-Inseln eine Landung durchführten". Wir erleben also immer das gleiche Schauspiel, man versucht zu leugnen bis zum letzten Augenblick. Erst wenn alle Welt weiß, dann bequemt man sich zu einem Geständnis!

USA.-Gold in der Manila-Bucht

DNB. **Tokio,** 12. Juni. **Japanische Sonderkommandos aus Manila sind augenblicklich damit beschäftigt, an einer Stelle der Manilabucht, und zwar zwischen der Stadt Manila und Corregidor, eine Anzahl von Kisten mit Goldmünzen zu bergen, die dort von den Nordamerikanern kurz vor dem Fall der Inselfestung Corregidor versenkt waren. Die Amerikaner hatten damals alles Wertvolle dorthin in Sicherheit gebracht und das noch vorhandene Papiergeld verbrannt, damit es nicht in japanische Hände fallen sollte. Die Angaben über die Versenkung des Goldes stammen von nordamerikanischen Gefangenen. Bisher sind bereits fünf Goldkisten geborgen worden. Die Arbeiten werden fortgesetzt.**

In Kürze

Berlin. 140 finnische verwundete Offiziere, Unteroffiziere und Männer werden als Gäste des Reichsführers SS einen Urlaub in den SS-Erholungsheimen an der Ostsee, in Bayern und in Westfalen verbringen.

Berlin. Der italienische Landwirtschaftsminister Paresci und Staatssekretär Backe werden in Venedig Deutschland und Italien gemeinsam interessierende ernährungspolitische Fragen besprechen.

Budapest. Ministerpräsident und Außenminister Kallay erstattete am Donnerstagabend vor sämtlichen Mitgliedern der Regierung und der Regierungspartei Bericht über seinen Besuch im Führerhauptquartier, über die während des Besuches geführten Besprechungen und über die während der Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke.

Bangkok. Wie der Rundfunk in Delhi bekanntgab, wurden 19 sogenannte Rebellen des Hur-Stammes in der Provinz Sindh von den britischen Truppen gefangengenommen und zum Tode verurteilt.

Eine Schachsensation

18jähriger Deutschlandmeister schlägt den Weltmeister.

Die dritte Runde des Salzburger Sechs-Meister-Schachwettkampfes brachte eine Sensation. Sie bildete die Partie des 18jährigen Hamburger Meisters Klaus Junge gegen den Weltmeister Dr. Aljechin, der zunächst gut stand, aber nicht die beste Fortsetzung fand, was Jung glänzend auszunutzen verstand. Er erzielte eine Qualität mehr, eine glatte Gewinnstellung, die den Weltmeister zur Aufgabe zwang.

Großvater schwor auf den Pudel

Auch die Hundehaltung geht mit der Mode – Nur der Dackel wird nie „unzeitgemäß"

Es gibt heute über zweihundert verschiedene Hunderassen, unter denen sich viele „alte Bekannte", aber noch mehr Neuzüchtungen aus den letzten Jahrzehnten befinden. Der Mensch geht nämlich auch auf diesem Gebiet gerne mit der Mode. Pudel sieht man beispielsweise heute äußerst selten. Unsere Großeltern aber schworen noch auf die Gelehrigkeit und Treue dieser schwarzen oder weißen Hunde, die sich zu allerlei Kunststückchen abrichten ließen. Infolgedessen waren auch die Pudel vor etwa einem halben Jahrhundert überaus weit verbreitet. Nur die Bulldogge, die Dogge und unter den Jagdhunden der kurzhaarige Vorstehhund vermochten ihnen damals diesen Rang streitig zu machen. Später kamen als verzärtelte Lieblinge alter Jungfern die faulen, mürrischen Möpse an die Reihe, bis sie gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts plötzlich wieder von der Bildfläche verschwanden.

Nun brach eine wahre „Blütezeit" für Bernhardiner, Rattenfänger, Spitze, sowie Windhunde und Windspiele an. Irgendein Züchter muß wohl eines Tages auf den Gedanken gekommen sein, daß es lohnend und zweckmäßig sein müßte, einiger dieser Hunde „im „Taschenformat" zu züchten. Jedenfalls tauchten bald Bulldogge, Rattler und Spitz in „Miniaturausgaben" in der Oeffentlichkeit auf. Auch der lebhafte, üppig behaarte chinesische Palast-Hund, der in seiner heutigen Form nicht weniger als zweitausend Jahre alt ist und bis 1860 in äußerster Abgeschiedenheit am chinesischen Kaiserhof gehalten wurde war nun, ebenso wie der japanische Chin und der Malteser, fast in jedem Salon anzutreffen.

Diesen ausgesprochenen Schoßhunden folgten in der Gunst des Publikums einige Jahre vor dem ersten Weltkrieg der Dobermann und der deutsche Schäferhund. Beide Tiere haben sich bis zur Gegenwart im Polizei- wie Militärdienst auf das höchste bewährt. Im letzten Jahrzehnt waren es die glatt- und drahthaarigen Forterrier, die sich das Feld zu erobern wußten. Die Familie der Terrier, von der heute zweiundzwanzig Spielarten anerkannt sind, dürfte auch in der Hundehaltung der Zukunft noch eine große Rolle vorbehalten sein.

Der einzige Vierbeiner, der sich durch Jahrzehnte hindurch unverändert die Gunst des Publikums zu bewahren wußte, ist wohl der brave, krummbeinige Dackel. Klug, aber auch unfolgsam aus Prinzip, hat der drollige „Waldi" heute noch viele Anhänger, die sich nicht um die Wandlungen der Mode kümmern. So spiegelt sich in der so veränderlichen Bevorzugung oder dem Verschwinden einzelner Hunderassen ein gutes Stück Kulturgeschichte, das von dem Auftauchen und der Herrschaft des Pudels bis zur „Verhimmelung" des Forterriers reicht.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stadttheater! Damen u. Herren können noch in dem Zusatzchor der Oper aufgenommen werden. Meldung: Mittwoch, den 17. 6., ab 19 Uhr, Brunnenstraße 5.

Frauen, verheiratete, für leichte und saubere Arbeiten ganz- und halbtägig gesucht. Dr. August Wolff, chem. Fabrik KG., Bielefeld, Sudbrackstraße Nr. 56. (13

Arbeiterinnen, jüngere, für leichte Beschäftigung, evtl. für halbe Tage, gesucht. Oscar Sabrhage, Ehlentruper Weg 58. (!

Haushälterin zur Führung eines gepflegten Haushalts bei alleinstehendem und in sehr guten Verhältnissen lebenden Herrn, Anf. 50, gesucht. Angebote unter P 20 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Für meinen frauenlosen Etagenhaushalt suche ich für 1. Juli eine tüchtige Kraft, die mit allen vorkommenden Hausarbeiten bestens vertraut ist. Angebote unter V 28 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Suche f. meinen frauenlosen Geschäftshaushalt eine ältere, einfache Stütze. Schriftliche Angebote an H. Walkenhorst, Lenzinghausen 44, Post Spenge.

Hausgehilfin zuverlässig und freundlich in guter Dauerstellung von älterem Ehepaar zum 1. Juli oder 1. August evtl. auch später, gesucht. Justizrat Meyer, Bielefeld, Löbellstr. 1. Dazu verreist, Vorstellung Detmolder Str. 74. Tel. 1091

Hausgehilfin, zuverlässig, von älterem Ehepaar für bald oder später gesucht. Schillerplatz 14, 1. Etg.

Hausgehilfin für 4 Zimmer, Heizung, Bad, kl. Garten ges. Besond. Wert lege auf guten, lieben Charakter bei liebevoller Aufnahme. Familienanschluß, Dauerstellung. A. Wohlbrück, Bielefeld, Lothberg 50. (20

Hausgehilfin für Etagenhaushalt (ält. Ehepaar) gesucht. Bandelstraße 21, 1. Etage. (15

Hausgehilfin gesucht. Frau Uekermann, Bielefeld,, Grünstr. 30. Telefon 7438. (13

Hausgehilfin, erfahrene, evtl. Anfängerin, für bald in gepflegten Privathaushalt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Fröbelstr. 67. Telefon 237 Bielefeld. (!!

Hausgehilfin, freundlich und zuverlässig, evtl. mit Kochkenntnissen, für Etg.-Haushalt zu sofort oder später gesucht. Näheres durch Frau Sadeck, Altstädterkirchstraße 6 oder Telefon 4320 (20

Hausgehilfin für sofort gesucht. Konditorei Voß, Bahnhofstraße 41.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Suche für sofort Putzfrau dreimal wöchentlich vormittags drei Stunden. Kuhlmann, Goethestr. 16, rechts. Tel. 3721. (17

Bürohilfe, männlich oder weiblich, für halbe Tage sucht Gottlieb Nolting, Bäckerei—Konditorei, Bahnhofstraße 40. (15

Hosenschneider für Heimarbeit gesucht. Heeper Straße 92. (13

Hilfskraft, männlich, für Werkstatt und Garagenbetrieb gesucht. Stadt-Garagen, Fr. Schmitz, Bahnhofstr. 19b. (20

Bügler für Herrenmäntel und Anzüge, evtl. in Dauerstellung, oder stundenweise zur Aushilfe sofort gesucht. Färberei Düning, Rolandstraße 2. Telefon 777.

Gartenarbeiter, auch für halbe Tage, gesucht. Prange, Stapenhorststr. 58

Für einen Betrieb im Landkreise Bielefeld wird sofort oder später ein älterer, unverheirateter Kutscher (kann kriegsbeschädigt sein) für leichte Fahrten gesucht. Wohnung wird gestellt. Bewerbungen unt. V V 4004 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausdiener für sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause, evtl. auch älterer Mann für halbe Tage. Konditorei Voß, Bahnhofstraße 41.

Wachleute, gediente, unbescholten und durchaus zuverlässig, für Objekt im Heimatgebiet unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. „Biso", Bielefeld, Heeper Str. 8

Drogistenlehrling, männlich oder weiblich, mit guten Schulzeugnissen, für sofort oder später gesucht. Meyer zu Bentrup, Gebr., Heeper Straße 69. Telefon 2995. (27

Laufjunge (Radfahrer) evtl. für halbe Tage gesucht. Firma Karl Henkel, Bielefeld, Herforder Str. 48

Stellengesuche

Buchhalter, älterer, bilanzsicher, mit Kontenrahmen, Steuer- und Lohnwesen vertraut, wünscht mögl. selbständige Stellung für sofort oder später. Angebote unter W 37 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäuferin, tüchtige, der Textil-, Dekorations- od. Bekleidungsbranche sucht sich zu verändern. Angebote unter H 9946 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Mädel, 21 Jahre, sucht Stellung im Privathaushalt. Am liebsten in Stadtmitte. Angebote unter R 9968 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vermietungen

Zimmer, leeres, zu vermieten. Bahnhofstr. 42, 2 Treppen links.

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung oder 1—2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter V D 3993 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (15

Wohnung, 2 bis 3 leere Räume, mit Kochgelegenheit, sucht ältere Dame in ruhigem Hause. Angebote unter D 9933 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad sucht Witwe mit 2 erwachsenen Kindern in Brackwede od. Umgebung. Angebote unter T H 3972 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

2—3-Zimmer-Wohnung und Küche, möglichst mit Bad, in Stieghorst oder Ubbedissen zu mieten gesucht. Angeb. an Westag, Bielefeld, Am Markt 4.

Welche alleinstehende Dame gibt jungem Ehepaar in Bielefeld oder Umgegend 3 Zimmer ab? Angebote unter T 9975 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2—3-Zimmer-Wohnung in herrschaftlichem Hause von Ehepaar für August gesucht. Hausverwaltung evtl. übernommen. Angebote unter V J 3998 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Suche abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, in ruhigem Hause und guter Wohngegend für alleinstehende Dame. Angebote unter E 9754 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Beamter, welcher nach hier versetzt ist, sucht für sofort oder später eine Vier-Zimmer-Wohnung, wenn möglich mit Bad. Angebote unter T 27 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

5—6-Zimmer-Wohnung sucht höherer Beamter, nach Bielefeld versetzt, in Bielefeld oder Umgebung zu sofort oder später. Moderne Wohnung mit Zentralheizung erwünscht. Angebote unter P 9796 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer mit Kochgelegenheit sucht junge Frau mit 4jährigem Mädchen Reinigung wird selbst übernommen. Bettwäsche kann auf Wunsch gestellt werden. Angebote unter V 9977 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit sucht Ehepaar mit 2jährigem Kind auch außerhalb Bielefelds. Angebote unter K 9951 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, großes, leeres, evtl. möbliert, zu mieten gesucht. Angebote unter F 9937 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Raum, heller, 200—300 qm, evtl. mehrere kleinere Räume, sofort oder später zu mieten gesucht. Telefon 6939. (13

Dame sucht auf gepflegtem Gut oder Gasthof Pension, evtl. morgens häusliche, insbesondere Näh-Arbeit, erwünscht. Angebote unter H 38 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, einfach möbliert, auch Mansarde, zu mieten gesucht. Angebote unter Z 39 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Bielefeld—Münster i. Westf. Ich suche in Bielefeld oder dessen Nähe eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, wenn möglich etwas Garten. Ich biete in der Nähe Münsters in schöner, waldreicher Lage 2 Zimmer, Küche, Nebenraum, elektrisch Licht und Wasser mit großem Garten. Miete 30 RM. Angebote unter W C 4009 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Biete eine schöne, sonnige 3-Zimmer-Wohnung, mit Bad, im Westen. Suche eine 4—5-Zimmer-Wohnung, auch im Westen. Angebote unter V P 4002 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnungstausch. Biete in Bochum mod. Wohnung (3 Zimmer, Küche, Bad). Suche in Bielefeld ähnliche. Stirnberg, Bahnhofstraße 25. (?

Tauschwohnung. Biete Drei-Zimmer-Wohnung Brackwede-Süd, Nähe Kammerich-Werke. Suche gleiche in Bielefeld. Angebote unter Z 9981 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Tauschwohnung. Biete modernste Neubauwohnung, 5 Räume, Küche, Mansarde, Balkon. Suche 5—6-Zimmer-Wohnung mit Wintergarten oder Balkon in guter Wohnlage. Angebote unter V W 4005 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Zu verkaufen: Spiegel, langer (Trumeau), für Schneiderinnen usw. geeignet, 40,—, weiße Bettstelle mit Matratze 30,—, weiße Waschkommode mit Marmorplatte 25,—, weißes Nachtschränkchen mit Marmorplatte 10,—, 4 Stühle je 4,50. Näheres zu erfragen Horst-Wessel-Straße 67, 1 Treppe.

Verkäufe: Großer Spiegel mit Konsole 60,—, ein Wringer 10,—, Sitzbadewanne 30,—, 1 Wäschemangel 60,—, 1 kleinen Ofen 25,—, zu verkaufen. Besichtigung ab Montag. Goebenstraße 33.

Für Liebhaber! Kirschbaumbettlade, etwa hundert Jahre alt, reparaturbedürftig, 50 RM., ein Spiegel mit Goldrahmen 15 RM. Stapenhorststraße 81, III.

Küchenherd, 45 RM., zu verkaufen. Zimmerstr. 15 (Lager).

Bienen, mit Beuten, verkauft Ellermann, Quelle, Nähe Turnhalle.

Bilder, zwei, guter Stahlstich, zu verkaufen. Besichtigung bitte vormittags. Marktstraße 22.

Küchenschrank 30,— und Küchentisch 5,—, verkäuflich. Am Sparenberg 6.

Spitz, weißer, zu verkaufen. Gustav Esser, Groß-Dornberg, Werthersandstraße 6.

Tür (97/208) 15,—, verkäuflich. Turnerstraße 6, parterre.

Kisten, gut erhaltene, 110×75×75 und kleiner, 1 cm stark, zu verkaufen. Preis 6 bis 9 RM. Telefon 3246.

Warmwasser-Heizungskessel von zirka 13 qm Heizfläche zirka 104 000 Wärmeeinheiten, zu verkaufen (200 RM.). Anfragen H. Knigge, Bahnhofstr. 27, 19 bis 20 Uhr.

Steckrübenpflanzen in größeren Mengen vorrätig. Johannesstift.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus, 5 bis 8 Räume, mit Obst- und Gemüsegarten in der Sonne oder näherer Umgebung von Bielefeld zu kaufen, pachten oder mieten gesucht. Auf Wunsch Barauszahlung. Angebote unter „Bezirksdirektor" Bielefeld, Postschließfach 723. (13.

2-Familien-Haus, mod., mit Heizung und Garten, im Westen oder nächster Stadtumgebung bei hoher Anzahlung bzw. Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter T T 3987 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Damenschuhe, Größe 38, Kinderschuhe, Größe 32 bis 33, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9773 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Kältemaschine, elektrisch-automatisch, Drehstrom, 380 Volt, zu kaufen gesucht. Wilh. Strothenke, Wiesenstr. 17. (13

Wohnhaus in guter Lage zu kauf. gesucht. Größere Anzahlung bzw. Auszahlung ist möglich. Verkäufer kann wohnen bleiben. Ausführliche Angebote unter N D 3847 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13.

Therme (Warmwasserbereiter) zu kaufen gesucht. Angebote unter G 9768 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Ofen, Dauer- oder Allesbrenner, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 42 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wringer, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Telefon 2025.

Wellblechgarage kaufen Rüter & Schäfer. Angebote Bielefeld, Schließfach 1202.

Motor (Wechselstrom) bis 1 PS zu kaufen gesucht. Angebote unter E 9934 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Kinderwagen und Waschmaschine, wenn möglich mit Wringer, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9869 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Herren-Taschenuhr und Haushaltswaage, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 9870 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Waschmaschine mit elektrischem Antrieb (Wechselstrom) zu kaufen gesucht. Konzert-Kaffee Fürstenhof, Niederntstraße. Ruf Nr. 539.

Heu, 6—8 Zentner, zu kaufen gesucht. Westermann, Ziegelstraße 92 Ruf 5260. b13.

Jungen-Tornister, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter C 108 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zinkwanne und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter B 400 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sofa, gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 200 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Haus, kleines, Nähe Bielefelds, mit 4—5 Räumen und Garten zu kaufen gesucht. Wohnung in der Nähe Münsters kann gestellt werden. Angebote unter W B 4008 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Fernglas, gutes, zu kaufen gesucht. Angebote unter S 23 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Aufliegematratzen, 1—2, und Wochenendherd, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 21 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herren-Taschenuhr oder Armbanduhr zu kaufen gesucht. Angebote unter G 26 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Oberhemden, Größe 38 bis 39, und Arbeitsanzug, Größe 52, zu kaufen gesucht. Angebote unter W D 4010 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Paidibett, sehr gut erhaltenes, oder ähnliches, möglichst mit Matratze zu kaufen gesucht. Angebote unter V F 3995 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Markise, 2,50 bis 3 m breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 9917 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (15.

Höhensonne und Kautsch zu kaufen gesucht. Angeb. unter V R 4003.

Heißmangel kauft gegen Kasse G. Wingenbach, Münster i. W., Burgstraße 15. (24

Faltboot, Zweier, zu kaufen gesucht. Tel. 6281.

Grundstück, Bauplatz, Baulücke in bevorzugter Lage zu kaufen gesucht. Anzahlung, evtl. Auszahlung, wenn erwünscht, kann geleistet werden. Ausführliche Angebote unter N C 3846 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Sofa oder Chaiselongue gegen gute Bezahlung auf sofort gesucht. Angebote unter W 9978 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Bollerwagen gesucht. Dickmann, Wittekindstraße 63.

Korbkinderwagen (Peddigrohr) neuwertig. Preisangebote unter S 9968 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Rollwagen und Kastenwagen, 15—20 Ztr. Tragkraft, zweiachsig, für sofort zu kaufen gesucht. Droop & Rein, Bielefeld.

Nähmaschine, gebraucht, aber gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. W A 4007 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Herrenarmbanduhr, neuwertige, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 1007 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

LKW., 1-Tonner, zu kaufen ges. Innere Mission Bielefeld, Wichernhaus.

Exhaustor, 300—400 mm Flügel-Durchmesser, zu kaufen gesucht. Angebote unter W F 4012 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Tausch

Laden mit Wohnung (60,—) gegen 4-Zimmer-Wohnung bis 100 RM. zu tauschen gesucht. Angebote unter B 9520 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

D.-Lederschuh, Größe 36, gegen 37 zu tauschen gesucht. Angebote unter P 9965 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verschiedenes

Lebensmittelgeschäft, gutgehendes, auf dem Lande Nähe Bielefelds, krankheitshalber sofort zu verpachten. Wohnung kann evtl. gestellt werden. Angebote unter F 9762 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Welche liebe Frau kocht Gemüse mit ein für alte Dame gegen Bezahlung? Angebote unter B 9926 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Alleinstehende Geschäftsfrau sucht liebe Hausgenossin, 1—2 Zimmer (möbliert) stehen zur Verfügung im Landkreis Bielefeld. Angebote unter V Z 4006 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Drahthaar-Terrier entlaufen („Bobbi"). Horst-Wessel-Straße 44.

Belohnung. Wer kann mir Angaben über den Verbleib der mir gestohlenen Enten machen. Mildau, Fichtenweg 50b.

Verloren

Gummimantel, „Berke", in grauer Stofftasche verloren. Wiederbringer 30 RM. Belohnung. Telefon 5131.

Geldverkehr

Beteiligung an nur sicherem, rentablem Unternehmen bis 50 000 RM. gesucht. Angebote unter T S 3986 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

sägewerkes im Lahngebiet in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote unter V H 3997 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten. 13.6

Ich suche für sofort einen **Modellmacherlehrling.** Genehmigung zur Einstellung liegt vor. Bewerbungen sind zu richten an: Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks b. Bielefeld.

Kontrolleur bezw. gelernter Schlosser zur Kontrolle und Nachbearbeitung einfacher Metallarbeiten gesucht. Schlosserkenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Niemann & Harde, Steinhagen. 13.6

HEIRATS-ANZEIGEN

Witwe, Ende 30, 2 Kinder, neuem Eigenheim u. Garten, s. Wiederheirat mit Handwerker od. Angestellten (Nähe Herford) durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29.

Dame, geb., kath., 41/164, nicht unvermög., s. geb. Geschäftsmann, auch Wwer. m. Kindern angenehm, durch Frau Höller-Hagemeister, Sprechzeit tägl. 2—7, sonnt. 10—5, donnerstags geschlossen.

Ledige Dame, ohne Anh., m. neuem 1-Fam.-Haus u. Garten, gute Hausfrau, musikal., sucht Partner, auch Wwer. m. Kind angen. Frau Höller-Hagemeister.

Witwe, Mitte 40, m. neuem 2-Fam.-Haus, Garten u. Bauplätzen, zwei wohlerzogenen gr. Kindern, w. glückliche Wiederheirat (Lippe). Frau Höller-Hagemeister, Ruf 3441, Bielefeld.

Prokurist, in sicherer Position, ritterlich, Endvierziger, sucht verständnisvolle, gebildete Lebenskameradin. Näheres unter B 192 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund 1, Schließfach 857.

Dr. jur., für Kriegsdauer im Ostdienst, sucht zu jetzt oder zum Herbst für seine Frau mit dreijährigem Kind 2- bis 5-Zimmerwohnung mögl. mit Heizung in der näheren oder weiteren Umgebung von Bielefeld. Angebote unter P K 3916 an die Westfäl. Ztg. 28.6

Junger Mann, 30 Jahre, mit gutem Einkommen, etwas verwachsen, sucht die Bekanntschaft eines lieben Mädels zwecks Heirat. Angebote unter C 8928 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114/I, Ruf 25616, die langjährige, erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise. — Einheirat in Eigentum u. Kohlengeschäft bietet Fräulein, 22 Jahre. — Maler- und Anstreichermeister, selbständig, vermögend, 48 Jahre, ledig. Unverbindliche persönliche Beratung täglich, auch sonntags von 10—6 Uhr. Montags geschlossen.

Ehekameraden von 45jähr. Frau gesucht. Angebote unter W 9822 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Landwirt, Mitte 30er, Besitzer eines mittelgroßen, gut eingerichteten Erbhofes, sucht liebes, evgl. Mädel bis 30 Jahre, welches Lust und Liebe zum Beruf hat, zwecks Heirat kennen zu lernen. Zuschriften, mögl. mit Bild (sofort zurück) unter P 9880 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

39jährige Beamtentochter, evgl., 166 groß, gesund, frisches Aussehen und frohes Wesen, dunkelblond, sehr häuslich, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, charakterfesten Herrn im Alter von 40—50 Jahren (auch Witwer mit Kind). Aussteuer und etwas Barvermögen vorhanden. Postlagernd Detmold K H 11.

Witwer sucht auf diesem Wege eine gute Lebenskameradin im Alter von 48—55 Jahren kennenzulernen zwecks Heirat. Bin Angestellter, mit Eigentum in Bielefeld. Angebote unter V L 4000 an die Westfälische Zeitung.

Geschäftsmann, mit gut gepflegtem Haushalt, vermögend. Anfang 50er, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Ausführliche Angebote mit Bild unter T 9902 an die Westfäl. Ztg.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt. u. ländl. Hausbesitz auszuleihen Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str 21, Tel. 4550/51

20—25 000 RM. auf erststelliges sicheres Besitztum gesucht. Angebote unter E 13 an die Westfälische Zeitung.

STELLEN-ANGEBOTE

Für Geräteverwaltung, Nähe Hannover Herrn mit kaufmännischen Kenntnissen gesucht. Angebote unter W E 4011 an die Westfälische Zeitung. 16.6

Bürogehilfin, auch Anfängerin, für hiesiges Büro sofort gesucht. Angebote unter V M 4001 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Männer und Frauen für leichte Beschäftigung stellt ein Hermann Wittenborg, Brennereien u. Likörfabrik, Steinhagen i. Westf. 19.6

Gewissenhafter, tüchtiger Werkmeister, mit besonderer Erfahrung im Laubholz- u. Kanteleinschnitt sowie bester Maschinenpfleger, für ein dreigattriges Dampfsägewerk, Lahngegend, in Dauerstellung gesucht. Wohnung ist vorhanden. Anerbietungen mit Angaben über Eintritt, Gehaltsanspruch, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter V G 3996 an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Ztg. 13

Tüchtiger, erfahrener kaufmännischer Angestellter, gewissenhaft und arbeitsfreudig für das Betriebsbüro eines Laubholz-

H HAUS NEUERBURG N

Wir sind genötigt, auf das Mundstück der GÜLDENRING zu verzichten. Künftig liefern wir dafür MANENGOLD ohne Mundstück. Nach wie vor aus reinem Orient-Tabak



Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber H von Deutschlands größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg

1838 CS 1938 Schormann Bestattungen OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Erd- und Feuerbestattung Heinr. Pahlmeyer Mühlenstraße 24 Ruf 5398

Dialon-Kinder-Puder allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten. Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M

Bettfedern-Reinigung täglich in Gegenwart der Kundschaft Bettenhaus Mertens



rohe und gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefässen.

FRIKO-DORTMUND, POSTFACH 223, RUF: 347 1

Rudolf Gatzsch. Grundstücks- und Hypothekenvermittlung, Vermögensverwaltungen. Agentur der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank, Köln. — Bielefeld, Moltkestraße 5, Fernsprecher 84.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvolles Objekt, ordentlich gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. 7*

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres **Ulrich** zeigen dankbar und hocherfreut an **Luise Schäfer,** geb. Ohlendorf, z. Zt. Gilead / **Emil Schäfer,** z. Zt. im Felde. Bielefeld, 12. Juni 1942.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Margarete Kamp / Fritz Marten,** Oberleutnant d. R. in einem Schützen-Regiment, z. Zt. im Felde. Bielefeld (Luisenstraße 8a), den 14. Juni 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Leni Müller / Dr. Karl Heinz Beeck.** Bielefeld (Beethovenstr. 9), Berlin-Schöneberg (Innsbrucker Straße 1, z. Zt. im Felde), Juni 1942.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt: **Albert Rieger / Ilse Rieger,** geb. Bracksiek. Bielefeld-Schildesche (im Bracksiek 11a, z. Zt. Wehrmacht), am 13. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Gerhard Drews,** Feldwebel d. Luftwaffe, z. Zt. im Felde / **Lisa Drews,** geb. Ködel. Lüneburg (Im Neuen Felde 20), den 13. Juni 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Dr. med. Hubertus Gerstein,** z. Zt. Unterarzt d. Luftwaffe / **Lotte Gerstein,** geb. Clüsener. Bielefeld (Stapenhorststraße 24, z. Zt. Wehrmacht), 13. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Hollweg / Gerit Hollweg,** geb. Tögel. Bielefeld (Am Niedermühlenhof 20), den 13. Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sprechen wir unseren, auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank aus. **Marianne Anke Martin Andreas.** Bielefeld, Schwerin, im Juni 1942.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich **Heinz Steinbeck und Frau Gerda,** geb. Ostmann. Bielefeld, Gutenbergstraße 4, im Juni 1942.

Unerwartet und tief erschüttert erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unser treuer Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Fritz Vollmer

im blühenden Alter von 31 Jahren in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland am 23. Mai 1942 bei den Kämpfen im Osten sein Leben ließ. Sein sehnlichster Wunsch, die Lieben in der Heimat wiederzusehen, ward ihm nicht erfüllt.

In tiefem Schmerz im Namen aller seiner Lieben: **Herta Vollmer,** geb. Obermeier.

Bielefeld (Schlageterstr. 57), Hannover, Hamburg.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen unserer treuesten und besten Arbeitskameraden:

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Dörrenbach & Schmidt KG., Herrenkleiderfabrik, Bielefeld

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber, einziger Bruder, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Obergefreite

Karl Fellner

am 13. Februar im Osten gefallen ist.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Fellner,** geb. Michels / **und alle Angehörigen.**

Bielefeld (Am Markt 6), Schweiz, Holland.

Statt besonderer Anzeige

Am 8. Juni verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Hermine Gabler

geb. Wehren

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen der Familien: **Anna Wehren / Alfred Wehren,** Hauptmann, z. Zt. im Felde / **Franz Gabler,** Superintendent.

Bielefeld (Bismarckstraße 9b), Angerburg, Berlin, Cuxhaven, Bad Sachsa, den 12. Juni 1942.

Die Beerdigung hat in der Stille stattgefunden.

Danksgung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus.

Marie Röthemeier und Kinder nebst Angehörigen.

Bielefeld, den 13. Juni 1942.

Tiemann, Schillerstraße 11a. Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Danksagung! Für die wohltuende Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes sage ich allen, ganz besonders Herrn Pastor Bastert sowie den Kameraden im Felde und der Heeresstandortstelle Bielefeld, meinen allerherzlichsten Dank. **Elisabeth Kämper,** geb. Wolfermann. Bielefeld (Weststr. 45a), im Juni 1942.

Für alle Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner guten Frau, meiner herzliebsten Mutter, zuteil wurden, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Heinrich Haberbeck und Anneliese.

Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 2.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Elisabeth** sprechen wir allen Bekannten sowie dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Fritz Hütig K.-G. unseren herzlichen Dank aus.

Familie Bernhard Kleinemeier.

Bielefeld, den 12. Juni 1942.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Bestattungsgeschäft Bilierbeck Stapenhorst Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattung.

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer. Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

KIRCHL. ANZEIGEN

(2. Sonntag n. Trinitatis.)

Heute, Sonnabend, 20 Uhr: **Orgelmusik** in der Altstädter Nicolaikirche (Eintritt frei).

Altstädter Nicolaikirche. 8.30 Uhr: Deppe; 10 Uhr: Prof. D. Stählin-Münster; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der iKrche u. im Kindergarten Fehrbelliner Str. 7 a.

Pauluskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittstunde in der Kirche. — Sonntag, 8 Uhr: Ferke; 10 Uhr: Fr. Schwarze; Kindergottesdienst: 10.30 Uhr Herforder Straße 170 und 11.15 Uhr in der Kirche.

Johanniskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß- und Bittandacht. — Sonntag, 8.30 Uhr: Böke; 10 Uhr: Bastert; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Petrikirche. 10 Uhr: Vonhof; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Lutherkirche. 8.30 Uhr: Schlink; 10 Uhr: Ferke (mit Gefallenen-Ehrung); Kindergottesdienst in der Kirche 11.15 Uhr: Ferke; im Lutherhaus 10 Uhr, Bez. Roloff und 11.30 Uhr Bez. Pleuger.

Johannesstift. 10 Uhr: Pawlowski; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Christuskirche. 10 Uhr: Gröne; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neustädter Marienkirche. Sonnabend, 20 Uhr: Schlink. Sonntag, 10 Uhr: Schlink; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Jakobuskirche. Sonnabend, 20 Uhr: Betstunde. — Sonntag, 10 Uhr: Busse; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. Sonnabend, 20 Uhr: Bittandacht. — Sonntag, 10 Uhr: Barnstein; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 18 Uhr: Gedächtnisfeier für Gefallene.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Lemmer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. Lemmer.

Zionsgemeinde zu Bethel. 8.30 Uhr: Kähler; 9 Uhr: Scholten, anschl. Beichte und Abendmahl; 10 Uhr: Tappenbeck; 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Erlöserkirche in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Brück; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 8.30 Uhr: Hopmann; 10 Uhr: Schulze-Wegener; 11.30 Kindergottesdienst.

Marienstift, Hellweg 16. 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Stieghorst. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Lämershagen. 15 Uhr: Gottesdienst (Haase 45).

Ubbedissen. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Heepen. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst mit Taufen; 15 Uhr: Jahresfest des Bundes für Innere Mission. — Dienstag, 20.30 Uhr: Bibelstunde in Altenhagen.

Evang.-luth. Kirchengemeinde Brackwede. 8.30 Uhr: Gottesdienst, Hentschel; 10 Uhr: Gottesdienst, Böhlke; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bittstunde (Taufkapelle).

Brackwede-West. 10 Uhr: Gottesdienst, Wörmann-Bethel; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, Wörmann-Bethel.

Evang.-luthrische Gemeinde, Aula der Cecilienschule. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Schloß Holte. 8 Uhr: Gottesdienst.

Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 14 Uhr: Kindergottesdienst, Heimatglück. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Heimatglück.

Senne II. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Konferenzgottesdienst, Keil; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 17.45 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche, Hermannstr. 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Mehner; 18 Uhr: Stahlberg. — Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde, Mehner.

Baptistengemeinde, Rohrteichstr.-Ecke Gerichtstr. Sonntag, 10.00 und 16.00 Uhr: Predigt-Gottesdienste; 11.00 Uhr: Kindergottesdienst; 18.00 Uhr: Jugendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst.

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. Sonntag, 14. 6. 42. Hl. Messen: 6.30, 7.30 m. Pr., 8.45 m. Pr., 10 HA. m. Pr., 11.15 m. Pr. (im gegebenen Fall 10, 11, 12, 17 Uhr), 20 Uhr And. Ferner hl. M. 6 Uhr (Andr.-Kap.), 8 Uhr (Wellens.).

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Zwei Brillen bei sich führen? Eine für die Nähe, eine für die Ferne? Das ist gar nicht nötig, es gibt heute kombinierte Brillen, die das Sehen in die Ferne und in der Nähe ermöglichen. Die optische Kunst bleibt ja nicht stehen, sie schreitet voran, sie bringt mit ihren Neuschöpfungen und ihren Erkenntnissen allen wirksame Hilfe. Wenn Sie sich näher unterrichten wollen, so lohnt der Besuch bei der Firma W. Haertel, Bielefeld, Schillerplatz- Ecke Rathausstraße, hier werden Sie immer fachmännisch beraten.

Das Haus, das alle kleidet ... Welch ein weitläufiger Begriff und doch wiederum wieviel Bequemlichkeit! Ob es die Frau, der Mann, das Kind ist, ob Sie einen Mantel, ein Kleid, einen Anzug, ob Sie Strümpfe, Herrenartikel, Unterwäsche brauchen, kurzum: Sie gehen einfach zu Hettlage und Sie wissen: Hier bekomme ich, was ich brauche, hier werden alle meine Wünsche erfüllt. In bezug auf Auswahl ist man heute ja nicht mehr so anspruchsvoll wie früher und doch werden Sie auch heute nach jedem Kauf die Ueberzeugung haben, daß Hettlage sein Möglichstes tut, um Sie auch jetzt punktwert zu bedienen, so daß Sie immer wieder feststellen werden: Jawohl, man ist gut aufgehoben bei Hettlage in Bielefeld am Jahnplatz.

Kastrup, Staatl. Lotterie-Einnahme, Oberntorwall (Ecke Klosterstraße). Verkauf aller Lose. Ziehung 3. Klasse Deutsche Reichslotterie am 16. und 17. Juni 1942.

Lyon Frühj.- u. Sommer- Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17.

Bereiten Sie stets alles gut vor, damit unser Bote — der die Wäsche abholt — keinen Zeitaufenthalt hat. Es wollen ja viele Haushaltungen bedient werden und da ist es schon verständlich, wenn wir so recht wirtschaftlich arbeiten wollen. Daß Ihre Wäsche bei uns wirklich gut aufgehoben ist, nun, das hat sich ja herumgesprochen. Der beste Beweis für das uns geschenkte Vertrauen ist die wachsende Kundenzahl. Wir waschen auch die feinste Wäsche schonend — so recht nach dem Sinn der Hausfrau. Wäscherei Silberberg, Blumenstr. 7, Ruf 5958. 28.12

Ischiasschmerzen? Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

Bettfedern-Reinigung in Gegenwart der Kundschaft täglich bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße.

Heißluftbäder zur Gesundheitspflege. Höhensonne im Abonnement 25 Pfg. Wannenbäder zu jeder Zeit. Licht- u. Heißluft-Bad Obernstraße 16 (Eingang Goldstraße).

Kunststopferei W. Dohmen, Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. Pöttkerbrinks, Ruf 4134.

Gardinen waschen und spannen Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstraße 45. Fernsprecher 1357 — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Schnell und sicher gelangen Sie zu einem hübschen, behaglichen Eigenheim, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift H G 45 kostenlos an. Eigenheim Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover.

Einfach nur ziehen! Und schon sind Ihre Räume sachgemäß und ordentlich verdunkelt, wenn Sie die praktischen Verdunkelungs-Zugrollos anbringen. Lieferung kann jetzt wieder schneller erfolgen. — Sie brauchen uns nur die genauen Maße Ihrer Fensterräume — von Wand zu Wand gemessen — anzugeben und die Zahl der Fenster zu nennen. Auch färben wir jetzt Ihre hellen Rollos wieder schwarz. Tapeten-Lüttge, Gehrenberg 18, Ruf 7205. ?

Waschmaschinen-Reparaturen führt aus Branding, Engersche Straße 16, Ecke Lehmstich.

GASTSTÄTTEN

Zum Wochenend ins „Oberbayern". Wie könnten Sie wohl schöner Wochenend verleben als mit einem Besuch im „Oberbayern". Schon wegen ihrer Eigenart wird diese Gaststätte immer wieder gern aufgesucht. Daß es dort gemütlich ist, dafür sorgt die ganze Aufmachung, die stimmungsvolle Unterhaltungsmusik und das gute Kulmbacher. Das ist so recht nach dem Herzen des Genießers und darum immer mal wieder ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. ?

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Johannisberg. Herrliche Terrasse, Säle, Gesellschaftsräume. — Gute Küche. — Freitags geschlossen. ?

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink. ?h

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Kaffee Fürstenhof. Samstags und sonntags wie immer Wunschkonzert zum besten des WHW., ausgeführt von der allgemein beliebten Hauskapelle. — Geöffnet samstags ab 18 Uhr, sonntags ab 15 Uhr, mittwochs und donnerstags ab 18 Uhr.

Bergquell. Angenehmes, solides Familienlokal, außer Montags täglich geöffnet. Jeden Sonntag 16.00 Uhr Unterhaltungs-Kon...

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank Dortmunder Union-Biere.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Konzert-Café Hofmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. Dienstags geschlossen.

Kaffee des Westens. Inh. Wilh. Bergmann, Wertherstraße 58. Die gemütlich-behagliche Gaststätte im Westen — Sonntags ab 5 Uhr Stimmungskonzert.

Zur schönen Aussicht. Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Kaffee Rheingold. Breite Str. 42. Inhaber W. Obermark. Die Vergnügungsstätte für jedermann mit der Stimmungskapelle Heinz Müller.

VARIETÉS

Tropadero. Täglich ab 21 Uhr dezente musikalische Unterhaltung in der gepflegten Casino-Bar — Sonntags geschlossen. ?

Lange Künstlerspiele. Im Mo... gastiert Kapellmeister Emil C...ssola mit seinem kombinierten Solisten-Orchester.

UNTERRICHT

Fachunterricht für Akkordeon in und außer dem Hause erteilt K. E. Altmann, Bleichstraße 2c.

Selbstbemeisterung. die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Franz Mergelsberg, München 23, Postfach 69. ?

Klavierstunden in und außer dem Hause erteilt Frau Katharina Ellerbeck, Klavierlehrerin, Milse 143.

Klavierspielen ohne Noten von Musikdir. P. A. Fay, besteht seit ca. 40 Jahren, lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren in 3 Monaten, auch für Akkordeon. Unter Garantie. Kein Apparat, ganz natürliches Spielen, ges. gesch. System. Unverbindl. Probestunde, wo jeder 5—6 Lieder spielt, und zwar in vollen Akkorden. Sprechstunden nur Montags vorm. 11 bis 1/2 8 Uhr abends, Bielefeld, Bahnhofstraße 25, II. Neben Kaufhaus Leffers, Seiteneingang Gen.-Vertr. Frau K. Beckmann.

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Kurse Englisch Anfänger: Freitag, 9. 6. um 18.30 Uhr; Englisch Fortgeschrittene: Dienstag, 16. 6. um 18.30 Uhr; Französisch Anfänger: Donnerstag, 18. 6. um 20 Uhr; Französisch Fortgeschrittene: Montag, 22. 6. um 18 Uhr; Italienisch Anfänger: Dienstag, 16. 6., um 18 Uhr; Italienisch Fortgeschrittene: Donnerstag, 18. 6., um 18.45 Uhr; Spanisch Anfänger: Donnerstag, 18. 6. um 18.45 Uhr; Spanisch Fortgeschrittene: Donnerstag, 18. 6. um 18.30 Uhr. Einzelausbildung auch in Russisch, Portugiesisch, Holländisch, Deutsch und skandinavischen Sprachen zu jeder Tageszeit. Uebersetzungen in allen Weltsprachen. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14.30—19 Uhr, Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 4 79.

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater zeigt bis einschl. Montag auf vielseitigen Wunsch den Großfilm **„Aus erster Ehe".** Franziska Kinz, Maria Landrock, Karl Schönböck, Ferd. Marian. Ein fesselnder, dramatischer Film von dem zähen Kampf einer Frau um das Glück zweier Kinder aus der ersten Ehe ihres geliebten Mannes. — Ein leichtsinniger Frauenheld treibt mit seiner Unbesonnenheit vier Menschen in einen schweren Konflikt. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.20, 4.40, 7.05 Uhr. Beifilm (Störche): 2.55, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.10, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen. Sonntag 1. Vorstellung bereits 1.30 Uhr. Einlaß: 1.15 Uhr.

Universum. zeigt nur bis einschl. Montag eins der reizendsten Filmlustspiele: **„Keine Angst vor Liebe"** mit der großen Besetzung: Adolf Wohlbrück, Liane Haid, Ralf Arthur Roberts, Hilde Hildebrand, Theo Lingen, Jessie Vihrog u. a. — Ein angenehm heiterer Unterhaltungsfilm von Hans Steinhoff flott inszeniert. Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm 3.00, 5.15, 7.35 Uhr. „Keine Angst vor Liebe": 3.45, 6.00 und 8.30 Uhr. Sonntag sämtliche drei Vorstellungen eine halbe Stunde früher, also ab 2.30 Uhr durchgehend!

Capitol. Letzte Prolongation! Unwiderruflich nur noch bis Montag! Der erste Farbton-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten"** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den tragenden Rollen. Beginn 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Sonntag Kassenöffnung: 1.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. — Morgen Sonntag, 10.30 Uhr (Kassenöffnung: 10 Uhr) läuft in einer einmaligen Frühveranstaltung der äußerst interessante Tobis-Degeto-Film **„Himmelstürmer",** der viele zeitgenössische Aufnahmen von 1903—1941 bringt und die oft atemberaubende Entwicklung der Luftfahrt erleben läßt. — Jugendliche haben Zutritt. Kartenvorverkauf an der Tageskasse.

Gloria zeigt in Erstaufführung den neuen, ungewöhnlichen Terra-Film **„Himmelhunde".** Ein Film der deutschen Jugend, die sich begeistert der Fliegerei verschrieben hat. Neben jungen Darstellern in Hauptrollen: Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Albert Florath, Toni v. Bukowicz u. a. im Beiprogramm läuft neben der Wochenschau der Kulturfilm „Außer Gefahr". Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.45, 5.00, 7.20 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.05, 8.35 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr. — Jugendliche zugelassen.

Lichtburg Brackwede zeigt den Spitzenfilm: **„Der Favorit der Kaiserin"** mit Olga Tschechowa, Willi Eichberger, Trude Marlen und Heinz von Clewe. Gardeoffiziere, Hofdamen, Kadetten und Generale kommen in aufregende Situationen. Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten wochentags 5.15, 7.30 Uhr, sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 13 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg Brackwede. Bis einschließlich Montag den Benjamino-Gigli-Film: **„Vergiß mein nicht"** mit Magda Schneider, Peter Bosse, Kurt Vespermann, Siegfried Schürenberg. Neben herrlichen Opernpartien singt Gigli in seiner Glanzrolle die Arie: In unsere Heimat kehren wir wieder. Anfang von Montag bis Freitag 7.30 Uhr. Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

VERANSTALTUNGEN

Eigenheim-Modellschau im „Haus des Handwerks", Bielefeld, Papenmarkt, Sonnabend, den 13. Juni, von 15—19 Uhr und Sonntag, den 14. Juni von 10—19 Uhr. Wir zeigen vorbildlich geplante Ein- u. Mehrfamilienhäuser neben interessanten und wertvollen Anregungen. Kostenlose Beratung über Grundrisse, lückenlose sorgenfreie Baufinanzierung und steuerbegünstigtes Bausparen. Prospekt MS 45 kostenlos und unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse, Hannover.

WOHNUNGSTAUSCH

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld gesucht im Tausch oder Ringtausch gegen vorhandene 3-Zimmer-Wohnung in Dortmund. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld. 13.6

Tauschwohnung. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld gesucht im Tausch oder Ringtausch gegen vorhandene 3-Zimmer-Wohnung in Seifhennersdorf/Zittau. Angebote an Dr. August Oetker, Bielefeld. 13.6

VERSCHIEDENES

Zeugen gesucht! Am 5. Dezember 1941 sind auf der Bahnhofstraße an der Haltestelle Jöllenbecker Straße eine Frau nebst Tochter dadurch verunglückt, daß sie zwischen die Straßenbahn und einen haltenden Autobus gedrückt wurden. Ein Soldat und dessen Frau, die vorübergingen, leisteten die erste Hilfe und müssen den Vorfall beobachtet haben. Sie werden gebeten, sich Obernstraße 7 bei Frau Dr. Otto zu melden. Auslagen werden ersetzt.

CAPITOL

Unwiderruflich nur noch bis Montag

Der erste deutsche Farben-Großfilm der Ufa mit MARIKA RÖKK • WILLY FRITSCH

Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Kassenöffn. 2.00 U.

CAPITOL

Morgen Sonntag

vormittags 10.30 Uhr (Kassenöffnung 10 Uhr) in einer einmaligen

Frühveranstaltung

der interessante Tobis-Degeto-Film

Himmelstürmer

Geburt und Geschichte des Fliegens

Gestaltet von Walter Jerven. Hergestellt mit Unterstützung des Reichs-Filmarchivs

Viele zeitgenössische Aufnahmen von 1903—1941 zeigen die oft atemberaubende Entwicklung der Luftfahrt

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf an der Tagekasse. Jugendliche zugelassen

Gloria

zeigt in Erstaufführung

den neuen, ungewöhnlichen Terra-Film

HIMMELHUNDE



Ein herrlicher Film für junge Menschen und für alle, die im Herzen jung geblieben sind.

Neben jungen Darstellern spielen Hauptrollen:

Waldemar Leitgeb / Malte Jaeger

Albert Florath / Toni v. Bukovicz

Täglich 2.45, 5.00, 7.20 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Sonntag Kassenöffnung 2.00 Uhr. Jugendliche zugelassen. Näheres unter Lichtspiel-Theater.

Musikverein der Stadt Bielefeld e. V.

Leitung: Dr. Hans Hoffmann

Sonntag, 21. Juni, vorm. 11.30 Uhr, in der **Rudolf-Oetker-Halle:**

Sonder-Konzert

zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes

Mozart: Adagio und Fuge in c-moll (für Streichorchester)

Mozart: **Messe in c-moll** (für Soli, Chor u. Orchester)

Solisten: Elisabeth Schmidt (Sopran), Gerda Lammers (Mezzosopran), Fritzkurt Wehner (Tenor), Otto Hopf (Baß).

Die Chöre des Musikvereins und des Lehrergesangvereins. Das verstärkte Städtische Orchester.

Karten zu 1.50 bis 4.00 RM. bei Fischer, Pfeffer und Niemeyer

Stadttheater Bielefeld

Heute, 13. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Hans Jüngst.

Sonntag, 14. 6., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentliche Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo; 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner.

Montag, 15. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

Dienstag, 16. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim.

Mittwoch, 17. 6., 14.30—17.30 Uhr, Pr. III, **Schäfchen zur Linken,** Operette v. Gutheim; 18.30—21.30 Uhr, Pr. II, B. 30. Vorst, **Achill unter den Weibern,** Schauspiel von Hans Jüngst.

Donnerstag, 18. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.

Freitag, 19. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

Sonnabend, 20. 6., 15—18.30 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Vorst. **Die Fledermaus,** Operette von Strauß; 19.30—21.45 Uhr, Pr. II: **Ein Windstoß,** Kom. v. Forzano.

Sonntag, 21. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Die Zauberflöte,** Oper von Mozart.

Ende der Spielzeit!

STAATL. FACHINGEN Für die Gesundheit

Hauptniederlage Bielefeld: Brunnenhaase Mineralbrunnen K. G., Bleichstraße 63—65, Telefon 2826

Stadtnachrichten

Liebe zu kleinen Dingen

Die Köpfe am Altstadtkirchturm.

Im ersten Schuljahr hing mein ganzes Herz an einem Radiergummi. Ich habe ihn zu Weihnachten bekommen, und es war ein bunter Hahn darauf. Der Gummi war herrlich, man konnte ihn drücken und quetschen, und wenn die ersten mit Bleistift geschriebenen Buchstaben im Heft nicht ganz geraten waren, dann brauchte man nur flüchtig mit dem Gummi darüber hinzuwischen, und die Stelle im Heft war wieder weiß und rein.

Diese Liebe zu den kleinen, unscheinbaren Dingen und Helfern behalten die meisten Menschen ihr ganzes Leben lang. Nur daß wir nicht darüber nachdenken und, wenn wir es einmal merken, über uns selber lächeln. Es gibt z. B. würdige Männer, die Tüchtiges im Leben leisten und dabei eine verborgene Vorliebe für Bleistiftstümpfchen haben. Richtiger gesagt für das Stümpfchen, das sie meistens in der Tasche tragen. Sie haben natürlich alle einen, vielleicht sogar mehrere wunderschöne Bleistifte, Stifte in silberner Hülse, Patentbleistifte, wie sie patenter gar nicht sein können und die sich in Form von Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken im Laufe der Jahre angesammelt haben. Sie haben auch auf ihrem Arbeitsplatz absolut sachliche und vertrauenerweckende, vorbildlich angespitzte Bleistifte, aber bei wichtigen Verhandlungen ziehen sie das unansehnliche Stümpfchen aus der Tasche und werfen damit Zahlen und Berechnungen und wohl auch eine lokale Spitze, wie diese, für die W. Z. aufs Papier. Und mancher Feldpostbrief wird im großen Krieg mit so einem Stümpfchen geschrieben.

Auch Frauen haben solche kleine Vorliebe für bestimmte Dinge und Geräte. Immer gibt es im Haushalt irgend ein Küchenmesser, einen Löffel oder Quirl, der mit Vorliebe benutzt wird, ein bestimmtes Taschentuch oder eine bestimmte Haarspange erfreuen sich des Vorzugs gegenüber anderen.

Und die Kinder? Von ihnen wissen wir am besten, daß sich oft die merkwürdigsten und wertlosesten Dingen ihrer besonderen Liebe erfreuen. Das kann eine leere Schachtel sein oder ein altes Messer oder ein bunter Flicken — und alle diese Dinge sind dann mehr wert als das schönste und teuerste Spielzeug. Es kommt eben darauf an, wie wir die Dinge sehen . . .

Oft auch ist die große Liebe zur Heimatstadt an die Liebe zu kleinen Dingen gebunden. So kann ich beispielsweise nicht an der Altstädter St. Nicolaikirche vorübergehen, ohne einen Blick zu den merkwürdigen Köpfen empor zu senden, die, unter dem Turmhelm angebracht, nun mit nicht mehr erkennbarem und gerade deshalb so geheimnisvollem Ausdruck hinabschauen auf die kleinen, zappeligen Menschlein, gegen die der Leineweber nicht nur ein Riese von Natur, sondern auch an Ruhe ist.

Die Spinnstoffsammlung

bis zum 21. Juni 1942 verlängert!

Der Aufruf zur Spende von Altkleidern und Altspinnstoffen hat bei der Bevölkerung einen derartigen Widerhall gefunden, daß es den mit der Sammlung beauftragten Parteidienststellen unmöglich ist, alle Spenden rechtzeitig abzuholen und den Sammelstellen zuzuführen.

Aus diesem Grunde ist die Altkleider- und Spinnstoffsammlung um eine Woche, und zwar bis zum 21. Juni 1942 verlängert worden.

Volksgenossen, die bisher noch keine Altkleider oder Spinnstoffreste abgegeben haben, haben also noch eine weitere Woche lang Gelegenheit, Schränke und Schubladen einer Durchsicht zu unterziehen.

Wer die Spende nicht selbst zur Sammelstelle bringen kann, benachrichtige die Sammelstelle einer Ortsgruppe, die die Spende gerne abholen lassen wird.

Auch die kleinste Spende ist ein Beitrag zum Endsieg!

Obermeister macht wieder mit. Der **Obermeister Gottlieb Buck, der schon in der Systemzeit wegen Ueberalterung entlassen worden war, stellte sich mit Beginn des Krieges als 67jähriger wieder zur Arbeit zur Verfügung. Er ist heute in einem ostwestfälischen Betrieb mit wichtigen Kontrollarbeiten beschäftigt. Noch kürzlich gab er seiner Freude über die produktive Mitarbeit in dieser großen Zeit Ausdruck. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.**

Füllfederhalter im Kriegsgewand. Der Füllfederhalter wird künftig nur in einem schwarzen Kriegsgewand und nur noch in ein oder zwei Halterausführungen und in einer Halterstärke hergestellt werden. Auch die Zierringe für die Füllhalterkappen werden fortfallen. Die damit erfolgende Typenbereinigung und Vereinfachung gilt in diesem Umfange nur für den Inlandsmarkt. Aber auch für die Ausfuhr werden fürderhin Halter nur in zwei Stärken hergestellt werden. Durch die Wahl verschiedener Federgrößen bezw. durch verschiedenartige Ausführungen bleibt das Ausfuhrsortiment etwas reichhaltiger.

Kundenwunsch nicht strafmildernd bei Unregelmäßigkeiten. Die Gefahr, gegen bestehende Vorschriften zu verstoßen, ist für den Gewerbetreibenden in der Kriegszeit größer als in gewöhnlichen Zeitläuften. Eine Reichsgerichtentscheidung hält den Umstand, daß ein Angeklagter bisher straffrei geblieben ist, allein nicht für einen Milderungsgrund bei Vergehen gegen Kriegswirtschaftsbestimmungen. Es könnte auch nicht strafmildernd sein, daß ein Geschäftsmann sich durch das Drängen der Kundschaft zu Unregelmäßigkeiten habe verleiten lassen. Rücksichten auf die Kundschaft und auf sein Geschäft dürften nicht Anlaß dazu sein, den Kriegswirtschaftsbestimmungen zuwider zu handeln.



Viele Swiene makt den Drank dünne

Bilder aus dem Bauernhausmuseum

Vor 25 Jahren, am 6. Juni 1917, wurde die volkskundliche Abteilung des Bielefelder Museums, das sogenannte Bauernhausmuseum eröffnet. Wir planen, daraus in gewissen Zeitabständen Bilder mit kurzen kulturgeschichtlichen Betrachtungen zu bringen. Das Foto zeigt einen



Im Flett des Bauernhauses (Foto: Städt. Museum)

Blick in das Flett des Haupthauses, in den sogenannten „Wäskort" (Waschort). Hier wurde das Geschirr gespült. Man stellte es naß auf die Geschirrause, wo es von selbst trocknete. Das fettige Spülwasser wurde in den „Dranf" geschüttet, der meist ein aus dem Sandstein des Teutoburger Waldes (Hünenburg) gehauenes großes Gefäß war. Zwei solcher Dranks sieht man auf dem Bilde unter den Rutenfenstern auf dem Boden stehen. Im Drang wurde auch das Futter für das Vieh angemengt. Es kamen noch allerlei Küchenabfälle hinein, die als tierische Nahrung geeignet waren. Dieser Drank spielt noch heute in der Umgangssprache des Ravensbergers scherzhafter Weise eine Rolle. Man sagt „Viele Swiene makt den Drank dünne". Das Wort wird in übertragenem Sinne auch auf kinderreiche Familien angewandt. Das Gegenteil davon besagt die Redensart „Kinner up'n Schaut, dat gift Braut". (Kinder auf dem Schoß, das gibt Brot.) Man versteht dieses Wort, wenn man bedenkt, daß die Kinder in ländlichen Betrieben schon früh zur Arbeit angehalten wurden und dadurch mit verdienen halfen.

Links auf dem Bilde sehen wir die an den Brunnen angeschlossene Pumpe, ferner die umgestülpte Butterkare. Das Wort „Kare" ist schon sehr alt und hängt mit dem gotischen „Querna" und dem hochdeutschen „kirnen" zusammen. Rechts von dem Stuhl sehen wir den „Kattendist" (Katzentisch), an den Packenträger, Hausierer und Handelsjuden bewirtet wurden, die man nicht an den eigenen Tisch nehmen wollte.

Furcht vor elektrischen Schlägen

Elektro-Weideeinzäunung in der Senne bewährt

Schon seit Jahren ging der Wunsch der Bauern und Landwirte nach Vereinfachung und Verbesserung der bisher üblichen Weideeinzäunungen. Um ein Ausbrechen der Tiere von den Futterflächen zu verhindern, bedurfte es eines großen Verbrauchs an Holz und Draht, da die Pfähle stark und ihr Abstand gering, die Zahl der übereinanderliegenden Drähte verhältnismäßig groß gewählt werden mußten. Die Verwendung von Stacheldraht war nur eine Notlösung. Nicht selten zogen sich die Weidetiere ernste Verletzungen zu. Der Weidezaun der Zukunft scheint der Elektro-Zaun zu sein. Hat er sich schon in der Praxis bewährt? Die Frage berührt alle Bauern und Landwirte, läßt aber auch die Menschen in der Stadt, die heute zum Landvolk und zur Landschaft eine positive Einstellung haben, nicht gleichgültig.

Bei dem Bauern O., dem Ortsbauernführer in Brackwede, ist seit kurzer Zeit die elektrische Weideeinzäunung in Betrieb. Der schmucke Ravensberger Erbhof liegt südwestlich des Ortes einsam in der Senne. Der junge Bauer erzählt uns, daß er im vergangenen Jahr eine größere Heidefläche urbar gemacht und eingesät hat. Zur Einfriedigung fehlte der Stacheldraht. Damals hörte er von dem Elektro-Zaun und machte kurzentschlossen einen Versuch. Er hat es nicht bereut.

Früher hatten nur feste Zäune unter Verwendung starker Eichenpfähle Zweck. Der Zeit- und Materialaufwand war erheblich. Auf die Unterteilung großer Flächen in kleine Koppeln verzichtete man aus begreiflichen Gründen. Die ordnungsmäßige Weidewirtschaft mit sachgemäßer Düngung, Pflege und Ertragssteigerung war damit in Frage gestellt. „Heute", so erzählt uns Bauer O. „stecke ich in einer halben Stunde eine neue Koppel ab. Es ist sehr einfach. Es genügt, wenn wir die leichten Pfähle in Abständen von etwa 10 Metern setzen; im Nu ist dann der dünne Draht gespannt, die Leitung angeschlossen, und auch die ausgesprochenen „Ausbrecher" bleiben brav in der Koppel, denn — — das Rindvieh hat Respekt vor dem elektrischen Strom.

Als Stromquelle für den Elektro-Zaun dient ein Batteriegerät im Hause. Der Draht läuft zur Vermeidung von Stromverlust über kleine Isolatoren, die an den Pfählen befestigt sind. Wenn die Tiere in der Weide sind, wird der Strom eingeschaltet; er fließt aber nicht dauernd, sondern wird, wie der Zündstrom beim Verbrennungsmotor, ständig unterbrochen. In der Minute werden ungefähr 60 Strömstöße erzielt. Sobald die Tiere den Draht berühren, bekommen sie einen elektrischen Schlag, der in seiner Stärke mit dem einer Zündung beim Auto oder Motorrad zu vergleichen und für Menschen, auch Kinder, und Tiere gänzlich ungefährlich ist. In eingehender Beobachtung hat Bauer O. festgestellt, daß die Stromstöße den Tieren außerordentlich unangenehm sind, sie zucken zurück, und nach ein- oder zweimaliger Berührung der Drähte hüten sie sich peinlich, mit der Einzäunung weitere Bekanntschaft zu machen. Auf guten Weiden und wenn nicht nebenan bessere Futterplätze locken, kann man später den Strom auch ganz abgeschaltet lassen, da die Tiere dem Draht auf Grund ihrer schlechten Erfahrung mißtrauen und schon der Möglichkeit eines „Schlages" aus dem Wege gehen. Als die Batterie bei Bauer O. aufgeladen werden mußte und drei Tage aus dem Hause war, hat der leichte Draht auch ohne Strom seinen Zweck erfüllt. Diese Feststellungen stützen sich vor allem auf Erfahrungen mit Kühen. Ein Versuch mit einem Fohlen verlief ähnlich. Ob temperamentvolle Pferde sich in gleicher Weise abschrecken lassen, ist eine Frage, die der Bauer nicht unbedingt bejahen möchte. Für die Einfriedigung von Kuhweiden aber scheint der Elektro-Zaun die gegebene Lösung zu sein.

Himmelhunde

im Gloria.

Das Problem des Films „Himmelhunde", ein Problem vom jungen Menschen, vom Wollen und Sich-Beherrschen, gibt zu denken. Die klassische Form und die unwandelbare Lösung fand Schiller in seiner Ballade „Der Kampf mit dem Drachen". Der junge Ritter des Johanniter-Ordens besiegt den Drachen, der das Volk von Rhodos gequält und gepeinigt hat. „Ein Gott bist du dem Volke worden", so spricht der Meister zu dem jungen Helden. Aber er fährt fort: „Ein Feind kommst du zurück dem Orden". Denn — der Meister hat diesen Kampf verboten. Der Ritter hat gesiegt, aber er hat dem Befehle nicht gehorcht. Und darum stößt ihn der Meister, ohne des Volksmurrens und der trutzigen Gesichter der Ritter zu achten, aus dem Orden: „Dich hat der eitle Ruhm bewegt, drum wende dich aus meinen Blicken."

Der Jüngling legt still sein Gewand, seine stolze Uniform, ab und beugt sich, in klarer Selbsterkenntnis, gehorsam auf die Hand des Meisters. Er hat sich selbst bezwungen. —

Hundert Jahre nach Schiller erlebten wir eine andere Denkart. Eine feminine Strömung zog, giftige Blasen aufwerfend, durch unsere Jugend. Das häßliche Wort von der „Dekadenz" ward Modewort. Ibsen schrieb sein Drama „Gespenster". Es war die berüchtigte Zeit der berüchtigten Schülerselbstmorde. Dramen und Romane wurden um dieses Problem geschrieben. Man suchte psychologisch zu motivieren. Da hinein schlug 1902 wie ein blitzender Lichtstrahl in ein fauliges Dunkel der Roman des holsteinischen Pfarrers von dem Jörn Uhl, der mit gesunder bäuerischer Kraft tausend Widerstände besiegt, scheitert und dann zuletzt doch Sieger bleibt, in dem er „Erselber" wird.

Und nach weiteren fünfzig Jahren ist wieder die Zeit da des jungen Schillerischen Ordensritters. Dieser Hitlerjunge und Segelflieger Werner ist schon ein Kerl, ja man kann ruhig sagen: ein Held. Aber ihn treibt auch im geheimsten Innern Eitelkeit. Man würde heute vielleicht sagen Geltungsbedürfnis. Warum? Eitelkeit ist grob, aber es ist eine Grobheit aus dem kristallklaren deutschen Sprachbrunnen. Und sie trifft den Nagel auf den Kopf.

Wie nun der Film das Problem anpackt, das ist richtig und gut. Vor allem der Bannführer Kilian. Daß man hart ist gegen den „Sieger", — wie bei Schiller der Johanniter-Meister — ist gerecht; und daß man an ihn glaubt, daß man überzeugt ist: Werner überwindet sich selber, er zwingt sich, — das beweist, wie stark der Glaube an den Geist der Gemeinschaft ist.

Und dieser Glaube gibt dem Film Gehalt und Wucht. Knabenstolz mit dem Knüppel zu brechen, ist keine große Tat. Knabentrotz in Einsicht zu verkehren, ist letzte Weisheit aller Pädagogik.

Als Film, also als optische Handlung ist das Knabendrama fein gemacht. Die Flugbilder, namentlich der Flug des Kilianschen neuen Flugzeugtyps, sind phantastisch. Wunderbar das württembergische Land mit der Burg Lichtenstein, und prachtvoll diese frischen HJ.-Kerle. Der ausgezeichnete Spielleiter ist Roger v. Normann.

Paul Lindner.

Beruf und Familie

Morgen, Sonntag, vollendet Frau Auguste Sieweke, Osningstraße 142a, ihr 75. Lebensjahr.

Die neue Raucherkarte

Keine Karten für Frauen über 55 Jahre.

Die Geltungsdauer der Raucherkontrollkarten läuft in den meisten Bezirken des Reiches in Kürze ab. Da sich die mit der Raucherkontrollkarte verbundene Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in der Praxis gut bewährt hat, wird sie beibehalten. An der äußeren Form der Karten und an der Verkaufsregelung wird wenig geändert.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Karten in Zukunft durch die Wirtschaftsämter an Hand amtlicher Listen auszugeben. Eine entsprechende Anordnung des Reichswirtschaftsministers mit Durchführungsverordnung ist am 12. Juni 1942 im Reichsanzeiger Nr. 135 veröffentlicht worden.

Im Interesse einer besseren Versorgung der Raucher ist in dieser Anordnung der Kreis der Bezugsberechtigten dadurch eingeschränkt worden, daß Frauen über 55 Jahre in Zukunft keine Karte mehr erhalten, sofern sich nicht ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet.

Leistungssteigerung durch Menschenführung

Im Mittelpunkt des auf höchste Leistung bedachten wirtschaftlichen Denkens muß der Mensch stehen. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Frage der Menschenführung eine Frage von höchster Wichtigkeit. Sie wurde gestern in einem Vortrag, zu dem das Berufserziehungswerk der DAF. in die Eintracht eingeladen hatte, von Professor Dr. Hilche (Hannover) in tiefschürfenden Ausführungen erörtert. Der Redner führte im einzelnen aus, daß zu einer ständigen Verbesserung der Betriebseinrichtungen ein anderes hinzukommen müssen, um die in den schaffenden Menschen schlummernden Kräfte auf die Dauer zu voller Entfaltung in der Tätigkeit zu bringen. Die Arbeitsbedingungen müßten den Menschen in seinen unmittelbaren Lebensbeziehungen ansprechen. Arbeits- und Lebensraum (worunter häusliche Gemeinschaft und Freizeit zu verstehen ist) müßten im richtigen Wirkungsverhältnis zu einander stehen. Aus solchen Grundgedanken entwickele der Nationalsozialismus seine Sozialpolitik, die den Menschen physisch und seelisch erfasse.

Nochmals die Mozart-Messe

Musikvereinskonzert für das Deutsche Rote Kreuz.

Am Sonntag, dem 21. Juni, wiederholen Musikverein und Lehrergesangverein das Mozartkonzert, welches sie im Mai gegeben haben. Es kommen noch einmal das selten gespielte Adagio in c-moll und die c-moll-Messe zum Vortrag, auch wirken wieder die gleichen auswärtigen und heimischen Solisten mit. Dr. Hans Hoffmann dirigiert. Die beiden Konzerte im Mai (Vor- und Hauptkonzert) gehörten mit zu den bestgelungenen Konzertleistungen der vergangenen Spielzeit. Der Reinertrag des Konzertes ist für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt.

Wer bisher noch keine Möglichkeit hatte, dieses Mozartwerk zu hören, sollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Sie wird das Bild, das er von Mozart hat, um wesentliche Züge bereichern und die Liebe zu diesem Genius vertiefen.

Die letzten Aufführungen im Stadttheater. Da am Sonntag, dem 21. Juni, die Spielzeit 1941/42 beendet wird, stehen mehrere Werke zum letzten Male auf dem Spielplan. Die Operette „Die Fledermaus" von Strauß, die eine Aufführungszahl von 23 Vorstellungen erreichte, ist für Montag abend und für Sonnabend nachmittag zum letzten Male angesetzt. Ebenso wird die

VA8m



Verdutzt schaut der Übeltäter auf, und er muß zugeben: der andere hat recht. Das sollte man heute wirklich nicht mehr machen! An den Manschetten werden die Hemden ohnedies so leicht schmutzig — werden sie aber feucht — na, dann gibt es gar bald einen bösen, schwarzen Strich. Dann muß das Hemd gewaschen werden, das man vielleicht noch länger hätte tragen können. Öfteres Waschen verbraucht aber nicht nur mehr Seife oder Waschpulver, sondern ist auch gar nicht so gut für das Hemd.



Denken Sie also daran: Bei gar vielen Gelegenheiten im täglichen Leben kann man Seife sparen und Wäsche schonen, indem man auf die Wäsche schon beim Tragen acht gibt. Machen Sie keine Schmutzarbeit, ohne einen alten Kittel anzuziehen. Wenn Ihr Mann eine kleine Reparatur ausführt, dann binden Sie ihm eine Schürze um. Auch bei Kindern muß man heute darauf achten, daß sie ihre Kleider möglichst sauber halten. Vor allem aber: Wenn der Waschtag kommt, dann machen Sie es richtig und waschen Sie auch wirklich so, daß Sie Seife sparen und Wäsche schonen. Weichen Sie die Wäsche stets mit einem guten Einweichmittel ein — das löst viel Schmutz ohne Seife, lockert den zurückbleibenden Schmutzrest und ermöglicht seine Entfernung meist ohne allzu hartes Reiben.

Waschen Sie darum genau nach den Waschanleitungen auf den Paketen. Lassen Sie alles Experimentieren! Die Waschanleitungen sind von berufenen Stellen erprobt. Genaue Befolgung sichert Ihnen auskömmliches Wirtschaften mit den zur Verfügung stehenden Waschmitteln und Schonung der Wäsche.

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Operette „Schäfchen zur Linken" von Gutheim und die Schwank-Operette „Frauen haben das gern" von Kollo am Dienstag und Donnerstag letztmalig aufgeführt. Die beiden wertvollen Schauspiele „Achill unter den Weibern" von Hans Jüngst und „Ein Windstoß" von Forzano werden am Mittwoch und Sonnabend zum letzten Male gespielt. Das Mozart-Gedenkjahr, das im Stadttheater seinen Auftakt mit „Don Juan" fand, wird mit der „Zauberflöte" am kommenden Sonntag abgeschlossen. — In der heutigen Aufführung „Achill unter den Weibern" spielt Elfriede Böhmert die Rolle der „Hermione".

Keine Zugvermehrung für den Ferienverkehr

Unterlaßt überflüssige Urlaubsreisen.

Nach wie vor müssen alle verfügbaren Betriebsmittel und Personale der Deutschen Reichsbahn für kriegswichtige Zwecke eingesetzt werden. Für den Urlaubs- und Ferienreiseverkehr können keinerlei zusätzliche Zugleistungen vorgesehen werden. Es ergeht daher die dringende Aufforderung, Urlaubs- und Ferienreisen, sofern sie nicht besser überhaupt unterbleiben, möglichst nicht in den Tagen des Ferienbeginns anzutreten. Insbesondere wird von allen, die ohne schulpflichtige Kinder reisen, erwartet, daß sie in der Zeit der Schulferien nicht auch noch die Reichsbahn belasten.

Im übrigen lege sich jeder, der sich jetzt mit Reiseplänen beschäftigt, noch einmal selbst die Frage vor, ob er seine Reise vor der Front verantworten kann. Der deutsche Soldat, der für uns alle sein Leben im Kampf gegen den Feind einsetzt, erwartet selbstverständlich von der Heimat, daß auch diese ihr Leben nach den Gesetzen des Krieges ausrichtet. Urlaubsreisen sind daher heute nur gerechtfertigt, wenn zwingende Gründe der Gesundheit sie erfordern. Jeder denke daran: Räder müssen rollen für den Sieg!

Heute 19 Uhr im „Haus des Handwerks". Für das Deutsche Rote Kreuz spielen, singen und tanzen junge Bielefelder und Bielefelderinnen heute abend im großen Saale im „Haus des Handwerks". Ein reichhaltiges und auserwähltes Kabarett-Programm, durchwirkt mit Musik und Humor, wird die Besucher überraschen und Stunden in Spannung und Stimmung halten. Die Tanzkunst wird einen besonderen Beitrag zur Gestaltung des Abends leisten. Einlaßkarten in der Buch- und Musikalienhandlung Niemeyer, Obernstraße, und ab 17 Uhr an der Tageskasse.

Deutsche Arbeitsfront / Kesselbrink. Betriebsobmänner! Montag, 18 Uhr, kurze Arbeitsbesprechung im Physiksaal der Helmholtzoberschule, Ravensberger Straße.

SA.-Sturm 3/174. Sturmdienst Sonntag, 7.15 Uhr. Antreten Kesselbrink. Großer Dienstanzug. Keine Ordensschnalle. Turnzeug mitbringen.

Bielefeld-Land

Sie wollte die Wohnung haben

Isselhorst. Die 27 Jahre alte Ehefrau Auguste L. aus Isselhorst hatte sich vor dem Bielefelder Amtsgericht wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Diebstahls und Verleumdung zu verantworten. Sie hatte mit einer jungen Frau „Freundschaft" geschlossen, die sich darin äußerte, daß sie bei einem Besuch in der Wohnung der Freundin gleich eine Wurst stahl. Es kam aber noch schlimmer. Die L., die übrigens wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, schrieb anonyme Briefe an die Polizeibehörde und an den Arbeitgeber des Ehemannes der Freundin, in denen die Familie des Diebstahls und der Schiebung mit verknappten Waren beschuldigt wurde. Das alles geschah, wie die Angeklagte in der Verhandlung zugab, um den Mann der Freundin aus seiner Stellung zu bringen, weil sie dann hoffte, die Wohnung der Leute zu bekommen. Für diese Gemeinheit erkannte das Gericht auf acht Monate Gefängnis.

Von Weser bis Rhein

Ein Diebeslager ausgehoben.

Heeßen. Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß die Heeßener Polizei in Verbindung mit der Kriminalpolizeistelle Recklinghausen sich fieberhaft bemüht hat, einen Einbrecher ausfindig zu machen, der in der Gemeinde Heeßen seit Jahrzehnten sein Unwesen treibt, und der es hauptsächlich auf Damenkleidung abgesehen hat. Die geheimnisvolle Kette der Einbrüche hat die ganze Heeßener Bevölkerung stark beschäftigt. Der zunächst unter dem Namen „Schuhdieb" bekanntgewordene Einbrecher hatte es jahrelang nur zunächst auf Damenschuhe abgesehen, bis er in den letzten Jahren dazu übergegangen war, auch andere Dinge zu stehlen. Als Täter konnte jetzt der 37jährige Karl Bartels aus Heeßen festgenommen und überführt werden. In der Wohnung des Einbrechers, in dem man niemals vorher den Dieb vermutet hatte, wurde ein ganzes Lager gestohlener Gegenstände gefunden: Damenkleiderstoffe, Herrenstoffe, Damenunterwäsche, unzählige Paar Damenschuhe, Uhren, Schmuck, Spirituosen usw.

Die Rache des Hintergangenen.

Bünde. In Bustedt bei Bünde hat sich die Geschichte zugetragen, die jetzt ein Nachspiel vor dem Bielefelder Amtsgericht hatte. Der 54 Jahre alte Emil M. hatte sich bis über beide Ohren in ein Mädchen verliebt. Man wurde sich auch einig und wollte heiraten. Während M. alle Vorbereitungen zur Hochzeit traf, überlegte sich das Mädchen die Sache anders. Es hatte inzwischen an dem Neffen des M. Gefallen gefunden und war mit diesem auch kurzerhand zum Traualtar gegangen. Als M. von diesen Dingen erfuhr, entbrannte er — man kann es ihm kaum verdenken — in Wut. Er lief zum Hause des Mädchens und machte ihr eine lärmende Szene, wurde sogar tätlich, nahm ihr die Ohrringe ab und versuchte, ihr die Haare abzuschneiden. Daß ihm das teilweise glückte, konnte das Mädchen vor Gericht augenfällig demonstrieren, indem es einen Büschel abgeschnittener Haare vorwies. Das Gericht konnte nicht umhin, einzusehen, daß dem Angeklagten von seiner „Braut" übel mitgespielt worden ist. Mit seiner Rache ist er allerdings entschieden zu weit gegangen, weshalb er mit 100 RM. Geldstrafe belegt wurde.

Farbenphotos vom Hermannsland.

Detmold. Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen, die Stadt Detmold und der Gebirgsverband Teutoburger Wald, Gau Lippe, haben mehrere farbige Lichtbildserien geschaffen, in denen die Schönheiten des Hermannslandes, des Teutoburger Waldes, des nordlippischen Berglandes und der lippischen Bäder eingefangen sind. Die Bilder sollen vor allem die heimische Bevölkerung auf die Schönheiten ihrer Heimat aufmerksam machen.

Neuer Polizeipräsident.

Münster. Am Donnerstag wurde durch den Regierungspräsidenten Grafen v. Stosch der mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Polizeipräsidenten in Münster beauftragte SS-Standartenführer Heinz Manger in sein Amt eingeführt. Heinz Manger ist 1897 in Kassel geboren. Er machte den Weltkrieg als Ballonbeobachter mit. Er schlug die Laufbahn eines Elektroingenieurs ein und war seit 1933 hauptamtlich in der SS tätig.

Ein stolzes Ergebnis

Die dritte Haussammlung für das DRK.

Die dritte Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz im Gau Westfalen-Nord übertraf die beiden ersten Sammlungen um ein Beträchtliches. Sie ergab 1 160 314 RM. Ein stolzes Zeugnis für den Opfermut der Heimat und eine klare Antwort auf die törichten Versuche Churchills, eine Spaltung zwischen Volk und Führung zu konstruieren.

Ein Schieber von Format

Sieben Jahre Zuchthaus, sieben Jahre Ehrverlust

Rheine. Der Kantinenwirt Heinrich Scharmann aus Rheine hatte es bis zum Betriebe von vier Kantinen gebracht, wobei er gut verdiente und damit allen Grund hatte, mit seinem Los zufrieden zu sein. Er glaubte jedoch, sich auf Grund seines guten Geldbeutels extra Touren leisten zu können, deretwegen er sich jetzt vor dem Bielefelder Sondergericht in Rheine zu verantworten hatte. Er ließ sich zunächst von Baufirmen Benzinbezugscheine und Benzin geben, das für wehrwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt war und verfuhr auf diese Weise 500 bis 600 Liter Benzin bei Heranholung seiner Kantinenwaren und vertauschte Spirituosen und Zigaretten gegen Eier und Speck.

Dann ging er Ende 1940 sogar dazu über, im größeren Umfange für sein leibliches Wohl und seinen Geldbeutel zu sorgen. Kraft seiner Beziehungen und unter Ausnutzung wehrfähiger Aushilfskräfte bei der Wirtschaftsstelle verstand er es, sich für sechs Schweine Schlachtgenehmigung zu erschwindeln, obwohl er zum Schlachten nicht berechtigt war. Zwei weitere Schweine entgingen dem sicheren Tode nur durch die rechtzeitige Verhaftung des Angeklagten.

Aber nicht genug damit, daß er sich unberechtigt die Vorteile eines Selbstversorgers beschaffte, unterließ er es auch, fünf von den Schlachtgenehmigungen an das Wirtschaftsamt zurückzugeben, so daß diese Schlachtungen nicht einmal auf seinen Markenbestand angerechnet wurden. Er bezog vielmehr die vollen Marken, ja sogar bei einer Ummeldung für 19 Tage die vollen Marken von zwei verschiedenen Stellen. Darüber hinaus machte er noch falsche Angaben über den Bestand seiner Familie und seiner Angestellten, so daß er auch noch für zuviele Personen Marken bezog und zwar insgesamt eine Menge, mit der 17 Personen eine ganze Markenperiode hätten auskommen müssen. Bei diesen Feststellungen konnte es weiter nicht verwundern, daß Scharmann auch sonst sehr gut vorgesorgt hatte. So fand man in seinem Keller über 900 Dosen mit Obst- und Gemüsekonserven, von denen wenigstens ein Teil ohne gerechtfertigten Grund aufgespeichert, das heißt, gehamstert waren. Am übelsten wirkte jedoch der Umstand, daß Scharmann innerhalb 10 Monate 330 000 Brötchen und mehrere tausend Stück Kuchen in seiner Kantine ohne Marken abgegeben hatte. Insofern ergab die Hauptverhandlung jedoch, daß ihm die Lieferung der Marken zunächst in Aussicht gestellt war und daß er deshalb im Anfang guten Glaubens und in Erwartung der Marken gehandelt hatte. Es konnte jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß ihm späterhin das Bedenkliche seines Tuns auffallen mußte und tatsächlich auch aufgefallen war. Da ließ er jedoch den Karren laufen, ohne irgend etwas zu unternehmen, um in den Besitz der Karten zu kommen. Es war ihm völlig gleichgültig, daß ein böses Ende folgen mußte. Sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust waren die Quittung für diesen gewissenlosen Volksschädling, der in zweitägiger Hauptverhandlung vor dem Bielefelder Sondergericht mit dreister Stirn alles ableugnete, was überhaupt abzuleugnen war.

Der Vorsitzer des Sondergerichts brandmarkte Scharmann als das, was er war, ein Schieber von Format, der auf allen Gebieten, wo sich eine Möglichkeit bot, krumme Wege zu gehen suchte, und sich als Verräter der Volksgemeinschaft erwiesen hat, als der er nunmehr ausgemerzt ist.

Mitangeklagt war der Bäckermeister Anton Grosche aus Salzbergen, der die Brötchen und den Kuchen geliefert hatte. Er hat den Zusicherungen Scharmanns Glauben geschenkt und zunächst die Waren ohne Bezugschein geliefert, weil er mit der Nachlieferung rechnete. Als er trotz verschiedener Mahnungen Marken nicht erhielt, stellte er die Lieferungen ein und gab damit zu erkennen, daß er das gewissenlose Treiben Scharmanns nicht mitmachen wollte. Wenn ihm so auch die Böswilligkeit nicht nachgewiesen werden konnte, so hat er doch grob fahrlässig gehandelt. Er ist zwar das Opfer Scharmanns geworden, hat aber selbst gegen die Bezugscheinpflicht verstoßen und erhielt dafür 6 Monate Gefängnis. Der Vorsitzer betonte, daß ihm zwar nur Fahrlässigkeit zur Last falle, aber jeder, der den Verteilungsplan der Regierung, wenn auch nur fahrlässig störe, vergehe sich an der Volksgemeinschaft und handle damit volksschädigend.

ALTSTOFF und ROHSTOFF — ALTSTOFF und ROHSTOFF
Altkleider, Flicken und Stoffreste sind auch Munition für den Sieg! Jede Hausfrau sucht aus ihren Schränken, Truhen und Kisten ihre Spenden zur
Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Dramatischer Luftkampf

Güte des deutschen Flugzeugmaterials und hervorragende fliegerische Leistung entschieden

DNB. **Berlin**, 12. 6. Nach Erfüllung eines Aufklärungsauftrages weit über dem rückwärtigen Feindgebiet der Ostfront wurde ein deutscher Fernaufklärer mit der Besatzung Oblt. Ertel (Kommandant), Ofw. Geißler (Flugzeugführer), Uffz. Breitlauch (Bordfunker) und Uffz. Wiesner (Bordschütze) von einem bolschewistischen Jäger angegriffen. Der sofort einsetzende Luftkampf dauerte eine gute halbe Stunde und wurde

aus großer Höhe bis in Bodennähe

geführt. Durch das wirkungsvolle Bordwaffenfeuer des deutschen Fernaufklärers wurden die sich immer wiederholenden Angriffe des feindlichen Jägers abgewehrt. Bei seinem letzten Angriff stieß der anscheinend schwer getroffene bolschewistische Jäger gegen das deutsche Flugzeug und riß ihm einen großen Teil des Seitenleitwerks ab. Der feindliche Jäger versuchte sein Flugzeug abzufangen und zur Notlandung anzusetzen. In diesem Augenblick schoß der Bordwaffenschütze des deutschen Fernaufklärers mehrere Garben, die den Motor des feindlichen Jagdflugzeuges trafen. Gleich darauf explodierte das Flugzeug und verschwand in einem Sumpfgelände. Das deutsche Fernaufklärungsflugzeug konnte trotz

Ausfall der Seitensteuerung

nach einem zweistündigen Flug bis zum Einsatzhafen gelangen, wo es dem Flugzeugführer gelang, das schwer beschädigte Flugzeug glatt zu landen. Daß das Flugzeug dennoch bis zum Einsatzhafen zurückfliegen konnte, ist neben der hervorragenden fliegerischen Leistung des Flugzeugführers vor allem der Güte des deutschen Flugzeugmaterials zu danken.

WZ-Sportnachrichten

Fußball

Arminia in Düren

Die Arminen haben zur Erledigung des fälligen Pokaltreffens einen niederrheinischen Vertreter aufzusuchen. Der Sp. V. 99 Düren hat sich durch eine gleichmäßige achtbare Leistung bis zur dritten Hauptrunde gehalten. Er wird auch den Arminen ein ernster Widersacher sein und alles daransetzen, weiterhin im Wettbewerb zu bleiben. Wenn die Arminen mit der Mannschaft der letzten Kämpfe die weite Reise antreten können, wird ein knapper Erfolg durchaus möglich sein.

VfB. nicht in Altenbögge.

Am Sonntag spielt — wie bereits mitgeteilt — Schalke 04 in Hamm gegen Altenbögge. Das angesetzte Meisterschaftstreffen gegen VfB. wird um acht Tage verschoben.

Sp. Vg. Herten in Gütersloh

Der unentschiedene Ausgang des Pokaltreffens am Katzenbusch gegen den LSV. macht eine Wiederholung notwendig, die am Sonntag in Gütersloh steigen soll. Die Hertener sind trotz der Abstiegstatsache z. Zt. wieder in guter Kampfverfassung, was sie durch den hohen Erfolg über die Rotweißen vor einiger Zeit beweisen konnten. Andererseits sind die Pokalgegner von morgen zähe und einsatzbereit genug, um es auf eigenem Platze diesmal nicht wieder zu einer Verlängerung kommen zu lassen.

Zwei Abendspiele

VfB. (Altliga) — Eintracht Sieker.

VfB. (Altliga) empfängt schon am Sonnabend die Mannschaft von Eintracht Sieker. Die Rotweißen sind gut im Zuge und werden auch in dem Abendspiel dem forschen Angriffsgeist der Gäste von der Endstation die ausgefeiltere Technik und reifere Kampferfahrung gegenüberstellen.

Ein Freundschaftstreffen.

Um die gleiche Zeit werden an der verlängerten Mühlenstraße der T. V. Heepen und 06/07 im freundschaftlichen Wettstreit ihre Kräfte messen.

Radsport

Straßenpreis der Hitlerjugend

Am Sonntagvormittag: Teutoburger-Wald-Strecke

Mit dem Start und Ziel am Restaurant Hubertus steigt am Sonntagvormittag über den schwierigen Kurs des Teutoburger Waldes der vom Bann 158 ausgerichtete „HJ.-Preis von Bielefeld". Es dürfte für den Nachwuchs der Radfahrer keine Kleinigkeit sein, fünfmal über die Strecke Restaurant Hubertus, Stiller Friede, Hillegossen, Lämershagen, Deppe, Eickelmann, Buschkamp, Restaurant Hubertus zu kommen und am Ende noch vorn zu sein. Der Bielefelder Matador Pankoke stößt mit seinem Kameraden Egner in dem gebiets- und nachbargebietsoffenen Straßenrennen auf stärkste Jugendklasse, so daß man auf das Abschneiden des talentierten Pankoke gespannt sein darf. Auf der Strecke, der Haarnadelkurve und dem Start und Zielpunkt werden sich die Bielefelder Radsportfreunde sicher zahlreich einfinden.

Schwimmen

Jenny macht von sich reden.

Die dänische Meisterschwimmerin Jenny Kammersgaard will zusammen mit Elna Andersen im nächsten Monat ein Stafettenschwimmen von Skagen nach Gjedser im Laufe einer Woche durchführen, wobei jede Schwimmerin jeweils 10 Stunden im Wasser beißen soll.

Pferdesport

Westdeutschlands Elite am Start.

Das westdeutsche Turfgeschehen nimmt am Sonntag seinen Fortgang auf der Bahn des Dortmunder Rennvereins. Der Schlager ist der Allgemeine Ausgleich „Stahl und Kohle" (15 000 Mark, 2000 Meter), in dem die einheimische Steherelite auf den Berliner Morgenruf trifft. Von den Nahmenrennen verdienen das gut besetzte Harpener Jagdrennen sowie der Hoesch-Ausgleich, in dem Flieger besserer Klasse am Ablauf erscheinen einen besonderen Hinweis. — Unsere Voraussagen: 1. Birkenwald — Noriton; 2. Lockpfeife — Orlando; 3. Weltfeind — Gunifred; 4. Trinidad — Hoher Rat. 5. Stall Rösler — Friedrich; 6. Leibjäger — Kobold; 7. Agnellus — Osterwunsch; 8. Stall Mertens — Tango.

Briefkasten der Schriftleitung

R. K. 65. Der Rentenanspruch tritt mit dem Tage der Vollendung des 65. Lebensjahres bzw. dem darauf folgenden Ersten des nächsten Monats ein. Der Versicherte hat beim Versicherungsamt den Antrag auf Rentenzahlung zu stellen und zu diesem Zweck die Aufrechnungsbescheinigungen einzureichen. Die Rente wird monatlich im voraus gezahlt. Ueber die Höhe der Rente kann nur auf Grund der Kenntnis der Beitragsleistungen geurteilt werden.

Luftwaffe. Ersatzweise könnte u. E. swist angewandt werden, im zweiten Fall push (ing).

Wolf. Der Mieter hat Vorsorge zu treffen, daß auch in der Zeit seiner Abwesenheit die Reinigungspflicht erfüllt wird.

A. G. Nachdem der Zustand bisher Jahre hindurch von beiden Parteien gebilligt worden ist und ein stichhaltiger Grund für eine Aenderung offenbar nicht vorliegt, ist die Weigerung des Mieters nicht zu verstehen und für Sie zunächst auch kein Anlaß zu einer Aenderung der Einrichtung.

F. J. Es besteht eine Verordnung über Kündigungsschutz und andere kleingärtnerische Vorschriften vom 23. Mai 1942, wonach Pachtverträge über kleingärtnerisch genutztes Land nicht gekündigt werden dürfen. Durch Zeitablauf endende Verträge gelten als auf unbestimmte Zeit verlängert. Eine Kündigung ist jedoch unter bestimmten Voraussetzungen möglich, und zwar u. a. dann, wenn das Grundstück oder ein Grundstücksteil aus anderen überwiegenden Gründen des Gemeinwohls dringend benötigt wird. Die Kündigung bedarf dann auf jeden Fall der Genehmigung der unteren oder höheren Verwaltungsbehörde.

M. 100. Es ist nicht möglich, auf Ihre allgemein gehaltenen Fragen eine befriedigende Antwort zu erteilen. Wenn es sich um ehrenrührige Dinge handelt, käme der Schiedsmann in Frage, sonst vielleicht eine Beschwerde beim Mieterverein (Turnerstraße 33).

Erbfolge. Wenn aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen sind, sind die Eltern des Erblassers und deren Abkömmlinge gesetzliche Erben. Das Gesetz bezeichnet sie als Erben zweiter Ordnung. Neben ihnen erbt der überlebende Ehegatte die Hälfte und den Voraus. Leben zur Zeit des Erbfalles der Vater oder die Mutter nicht mehr (leben sie noch, so erben sie, vorbehaltlich des Erbrechtes des überlebenden Ehegatten allein und zu gleichen Teilen), so treten an die Stelle des Verstorbenen dessen Abkömmlinge nach den für die Beerbung der ersten Ordnung geltenden Vorschriften. Sind Abkömmlinge des verstorbenen Elternteils nicht vorhanden, so erbt der überlebende Elternteil, — neben dem miterbenden Ehegatten des Erblassers allein.

HANDEL . INDUSTRIE

Die Preise im Handel mit Eisen- und Metallwaren. Ein Erlaß des Preiskommissars vom 1. Juni 1942 weist darauf hin, daß der Eisenwarenhandel ebenso wie alle übrigen Wirtschaftszweige, für die der Preisstopp gilt, also keine Sonderpreisvorschriften bestehen, auch bei einer Erhöhung seiner Einstandspreise grundsätzlich an seinen Stoppreis gebunden bleibt, solange eine Ausnahmegenehmigung nicht erteilt ist. Zur Vereinfachung hat der Preiskommissar diese Einzelgenehmigungen durch eine allgemeine Regelung ersetzt, die dem Handel gestattet, die Verteuerungen seines Einstandspreises, die durch Genehmigungen der Preisbehörden eintreten, seinen bisherigen Verkaufspreisen im absoluten Betrage anzuhängen, wenn er einwandfrei feststellen kann, daß die eingetretene Verteuerung auf einer Genehmigung der Preisbehörde beruht, etwa in der Form, daß in der Rechnung des Herstellers oder Großhändlers das Aktenzeichen der Ausnahmegenehmigung angegeben ist. Neu ist weiter die Einschränkung, daß der Aufschlag des Großhandels nicht über 30 Prozent, der Aufschlag des Einzelhandels nicht über 50 Prozent sein darf.

Steuern nicht durch Scheck. Aus Vereinfachungsgründen sollen Steuern möglichst nur durch Postschecküberweisung, im Giroverkehr, durch Banküberweisung oder durch Steuerzahlkarte entrichtet werden. Die Steuerpflichtigen werden gebeten, von der Zahlung durch Scheck abzusehen.

Einschränkung der Buchführungspflicht. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß während des Krieges nur diejenigen Unternehmer der Buchführungspflicht entsprechen, die zuletzt mit mehr als 12 000 RM. Gewerbeertrag oder mehr als 12 000 RM. Einkürften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind. Buchführungspflichten, die sich aus anderen Vorschriften ergeben, bleiben unberührt.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts für den Monatsdurchschnitt Mai auf 114,3 (1913 = 100), sie hat sich gegenüber dem Vormonat (113,8) um 0,4 Prozent erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 114,7 (+ 1,2 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102,3 (unv.) und industrielle Fertigwaren 133,4 (+ 0,2 Prozent).

Vogt & Wolf AG., Gütersloh. Die HV. nahm den Abschluß für 1941 zur Kenntnis und beschloß einstimmig die Ausschüttung einer Dividende von 4 (6) Prozent auf das AK. von 400 000 RM.

Büssing-NAG. Vereinigte Nutzkraftwagen AG., Braunschweig. In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, das AK. um 8,8 auf 12 Mill. RM. im Wege der Kapitalberichtigung gemäß DAVO. zu erhöhen. Der HV. soll eine Verteilung von 2 Prozent Dividende auf das berichtigte AK. vorgeschlagen werden (i. V. 6 Prozent auf 4 Mill. RM. AK.).

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt am Main. Die HV. nahm den Rechnungsabschluß 1941 mit einer Kapitalberichtigung auf 18 (15) Mill. RM. zur Kenntnis. Auf das berichtigte Grundkapital werden 5 Prozent Dividende verteilt (i. V. 6 Prozent auf das alte AK.).

Berliner Tagebuch

Das Erbe der Berliner Hasenheide — Die Gilde der „Kuchenbäcker" — Wir senden Frohsinn
Mittagessen auf der Tanzdiele — Triumph der Wochen

Berlin, im Juni.

Hundert Jahre waren am 6. Juni verflossen, seitdem der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. in Berlin die bemerkenswerte Kabinettsorder unterzeichnete, in der die Leibesübungen als „notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung" anerkannt wurde. Seit diesem historischen Tage erst gibt es in den deutschen Schulen Turnunterricht. So dankbar wir dieser Kabinettsorder auch sein müssen, der größte Dank gebührt dem Begründer des deutschen Turnwesens, dem Kämpfer für, deutsches Volks- und Heldentum, dem Streiter wider alles Undeutsche: Friedrich Ludwig Jahn. Er war der Vater des ersten deutschen Turnplatzes auf der Hasenheide zu Berlin. Ein junger zeitgenössischer Schüler des Berliner Gymnasiums im Grauen Kloster, Gustav Parthey, hat uns eine Schilderung dieses Tunplatzes in der Hasenheide überliefert:

„Die erste Einrichtung in der Hasenheide war von großer Einfachheit. Ein Waldfleck von einigen Morgen Land, mit Kiefern bestanden, wurde von einem mäßig-breiten Graben umzogen, der an einigen Stellen Uebergänge zeigte. In der Mitte sah man ein Bretterhäuschen zur Aufbewahrung der wenigen, notwendigen Gerätschaften. Die Barren, Recke, Kletterbäume standen in angemessenen Entfernungen, eine Rennbahn war am östlichen Ende gegen die Rollberge hin abgesteckt. Aller Verweichlichung wurde von den Turnern der Krieg erklärt. Als einstmals bemerkt wurde, daß einige zuschauende Bürgersleute sich in das Gras setzten und Kuchen verzehrten, so erhielt das ganze, jenseits des Grabens befindliche Publikum den Namen „Kuchenbäcker". Für einen echten und rechten Turner zerfiel nun die ganze Menschheit in zwei Klassen, in „Turner" und „Kuchenbäcker"!

Vergleicht man diesen dürftigen, von Jahn geschaffenen Turnplatz in der Berliner Hasenheide mit dem im Westen Berlins gelegenen gewaltigen Reichssportfeld, auf dem 1936 die Olympischen Spiele stattfanden, so wird einem erst so recht bewußt, was in diesen hundert Jahren für die Leibesübungen geleistet wurde und wie fruchtbar sich das Erbe der Berliner Hasenheide gestaltet hat.

Wie diese Anlagen, so wird auch immer wieder das Haus der deutschen Leibesübungen bewundert, in dem der Kuppelsaal eine bevorzugte Stellung einnimmt. Dem Reichssportführer von Tschammer und Osten ist es zu danken, daß dieser Kuppelsaal jetzt während des Krieges noch einer anderen bedeutsamen Verwendung zugeführt wurde. In diesem Kuppelsaal veranstaltet der Deutsche Fernsehrundfunk allwöchentlich unter der Losung „Wir senden Frohsinn — wir spenden Freude" seine künstlerischen und artistischen Sendungen, an denen die Verwundeten der Berliner Lazarette teilnehmen und die mit Hilfe von Billionen und Aberbillionen Bildpunkten in die Fernsehstuben der Berliner Lazarette gefunkt werden, so daß auch jene, noch an ihrer Bewegung gehinderten Helden der Front Freude und Frohsinn erleben können.

In der letzten Woche fand eine Jubiläumsfeier im Kuppelsaal des Reichssportfeldes statt: die 75. Aufführung und Uebertragung! Der Fernsehsender „Paul Nipkow-Berlin" wartete mit einer großartigen, zwei Stunden dauernden Sendung auf, zu der mehr als 2000 Soldaten, Verwundete, Schwestern und Angehörige geladen waren. Die meisten von ihnen hatten wohl schon mal einen Fernsehempfang mitgemacht, noch nie aber eine solche Sendung. In der blendenden Helligkeit des hohen Raumes, erfüllt von dem Licht vieler Sätze von Jupiterlampen, gab es daher ein großes Staunen, daß sich der ganze Vorgang kaum anders abwickelt als eine Filmaufnahme . . .

Um so überraschender waren aber die Vorgänge, die sich nun auf der Bühne des schönen Kuppelsaales ereigneten. Sie entsprachen durchaus dem vorausgegangenen Wort des Reichskulturwalters Hinkel, der gemeint hatte, daß man sich die größte Mühe gegeben habe, um das Beste zu bringen, was möglich war. Und so marschierten denn auch die Lieblinge von Film, Bühne und Varieté auf, um nicht nur den Gästen der Sendung eine Sonderfreude zu bereiten, sondern auch den vielen Hunderten von Verwundeten, die vor den Bildschirmen in ihren Lazaretten saßen. Voll Stolz erfuhr man aus den Worten des Stellvertretenden Intendanten Dr. Kölsch, daß es jetzt rund 40 Fernsehstuben in den Berliner Lazaretten gibt und daß Deutschland das einzige Land auf der Erde ist, das während dieses Krieges den Fernsehbetrieb aufrechterhält und vorwärts treibt.

*

Aber nicht nur die Kunst, auch Essen und Trinken hält nun einmal Leib und Seele zusammen. Wer angestrengt arbeitet, muß auch gut ernährt werden. Wie das aber für die Hunderttausenden Berliner und Berlinerinnen erreichen, die tagtäglich gezwungen sind, außer dem Hause ihr warmes Mittagsmahl einzunehmen? Gewiß: es gibt unzählige Gaststätten in Berlin. Sie haben sich aber als nicht genügend gezeigt. So haben denn seit kurzem die Reichsgruppe Fremdenverkehr und die Deutsche Arbeitsfront einen neuen Gaststättentyp entwickelt: die Gemeinschaftsgaststätte. Diese Gemeinschaftsgaststätte dient den Gefolgschaften aller jener Betriebe, die keine eigene Werkküche einrichten können. Deshalb schuf man große Gemeinschaftssäle, in denen in der Zeit von ½12 Uhr bis 18 Uhr schicht- und betriebsweise ein ausreichendes Essen, bestehend aus Suppe, Hauptgericht und Nachtisch, gereicht wird. Die Säle sind wohnlich eingerichtet und mit Blumen geschmückt, so daß sich die Mittagsgäste auch wirklich wohl fühlen. Erstaunlich ist, daß man in dem eng belegten Berlin noch immer Säle aufgetrieben hat, um diese Gemeinschaftsgaststätten zu errichten. So hat man in der Friedrichstraße, wo das Bedürfnis besonders vorhanden ist, kurzerhand eine Tanzdiele zur Gemeinschaftsgaststätte umgewandelt! Wo sich einst verliebte Paare nach den Klängen eines sehnsüchtigen Tangos im Tanzschritt bewegten, da speisen heute Hunderte und sie speisen, wie immer wieder versichert wird, an diesen neuen Stätten des deutschen Sozialismus — — „wie bei Muttern"!

*

Das Ende der Berliner Höflichkeitswochen steht vor der Tür. Wenn diese Zeilen in der Hand des Lesers sind, wird das Ergebnis bekannt sein. Beim Schreiben dieser Zeilen aber ruht das Glück noch in der Zeiten Schoße. Als letztes bekannt gewordenes Ergebnis stellte es sich heraus, daß die Berliner Männer den Vorsprung, die die Berliner Frauen und Mädchen in punkto Höflichkeit hatten, inzwischen eingeholt haben: nur noch mit einem knappen Uebergewicht von 50,4 Prozent führen die Berlinerinnen.

Eine englische Zeitung meinte jüngst mit Ironie, daß die deutsche Reichshauptstadt „in den Wochen" läge! Das stimmt auch! Wir haben zur Zeit in Berlin die Höflichkeitswochen, die Kunstwochen und die Wochen der Spinnstoffsammlungen. Was aber als hämischer Witz wirken sollte, das gereicht Berlin nur zur Ehre! Denn in diesen Wochen Berlins offenbart sich ja nichts anderes als Höflichkeit, echter Idealismus und opferbereiter Einsatz für den Aufbau Deutschlands und Europas! Es ist wahrlich ein Triumph der Wochen, der sich zur Zeit in der Reichshauptstadt abspielt. Mögen die englischen Zeitungen ihren Spott treiben! Die Wurzel des Spottes ist bekanntlich nur der Neid! Mögen unsere Feinde lächeln — zuletzt bleiben sie doch, was sie sind und von jeher waren: „Kuchenbäcker" jenseits des Grabens, die in ihrem fatten Plutokratentum das Kommen einer neuen Zeit und Ordnung nicht begreifen . . .

Der Berliner Bär.

Zehn Züge, fort damit!

Italiens Tabakmonopol – Die Tätigkeit der Vorraucher

Von unserem römischen Mitarbeiter

Eine der wichtigsten Einnahmequellen Italiens ist das Tabak-Monopol, das dem Staat rund drei Milliarden Lire im Jahr einbringt. Die Tabakversorgung Italiens ist autarkisch. Seine jährliche Produktion beträgt 42 000 Tonnen, d. h. fast ein Siebentel der Gesamternte unseres Kontinents. Italien nimmt nach Bulgarien und der Türkei als Produzent den dritten Platz in Europa ein. Die Anbaugebiete liegen vor allem auf den Inseln, in Mittelitalien und an der adriatischen Küste. Außer neun einheimischen Sorten werden fünf amerikanische, zwei tropische und zehn orientalische gezüchtet, neuerdings auch mit bestem Erfolg Sumatra- und Havannatabak. Während die übrige europäische Produktion fast ausschließlich aus Zigaretten-Tabak besteht, liefert der italienische Anbau vor allem Zigarrentabak (48 Prozent).

Die „klassische" italienische Zigarre,

der schwarze Toscano, schlug jeden Rekord. Es wurden im vergangenen Jahr über zwei Milliarden hergestellt. Außerdem produzieren die italienischen Fabriken 19 Sorten Schnupftabak, 14 Sorten Pfeifentabak, 22 Sorten Zigarettentabak sowie verschiedene Abfallprodukte, Nikotinpräparate usw. 1914 importierte Italien noch 71 Prozent, 1940 nur noch 2 Prozent, die es ohne weiteres entbehren kann, weil allein die Ausfuhr 20 Prozent der Gesamtherstellung beträgt.

Bei der italienischen Tabakindustrie sind jetzt genau 221 473 Personen beschäftigt, 73 166 als Arbeiter und Angestellte beim Monopol, 148 304 beim Tabakanbau und drei Sachverständige, die

sechs Stunden im Tag nichts anderes zu tun haben als zu rauchen.

Jeden Morgen finden sie auf ihrem Büro eine lange Reihe von Zigarren und Zigaretten vor. Sie setzen sich in ihren Stuhl und beginnen ihr Tagewerk. Im allgemeinen genügen ihnen ungefähr 10 Züge, um die Besonderheiten einer neuen Mischung festzustellen, manchmal muß der Versuch wiederholt werden. Nach einer Stunde erhalten sie ein Gläschen Kognak, nach zwei Stunden eine Tasse echten Kaffee. Häufige Mundspülungen und peinliche Vorsicht vor Erkältungen sind ihnen zur Pflicht gemacht, denn sie beziehen ein fürstliches Gehalt und von ihrem Urteil hängt es ab, ob der Staat einige Millionen mehr oder weniger im Jahr verdient. Kein Wunder, daß alle drei in ihrem Privatleben absolute Nichtraucher sind und weder Kognak noch Kaffee trinken.

Als letzte Instanz entscheidet dann noch über die Herstellung einer neuen Tabaksorte die „commissione permanente", die sich jede Woche einmal zusammensetzten und über die von den „Vorrauchern" empfohlenen Sorten endgültig entscheiden. Drei von ihnen haben nur die Aufgabe,

das Aroma mit der Nase zu prüfen,

und werden deshalb allgemein beneidet. Denn schließlich ist es ein Unterschied, ob man zum Vergnügen oder von Berufs wegen raucht.

Eine Umfrage unter den prominenten Persönlichkeiten in Italien hat eine Abstimmung ergeben, die fast hundertprozentig zu Gunsten des Tabaks ausfällt. Von den Künstlern und Gelehrten haben sich fast alle zum Toscano bekannt, von den Journalisten die meisten zur Zigarette und von den Schwerarbeitern bevorzugen die einen die Pfeife, die anderen merkwürdigerweise die Zigarette.

Der Jahresverbrauch von Pietro Mascagni,

dem 80jährigen italienischen berühmten Komponisten, beträgt 6570 im Jahr. Zum Glück, so sagte er, kann man beim Dirigieren nicht rauchen, sonst wäre ich schon ganz nikotisiert.

Die ideale Ehe.

„Der Otto hat ein Glück — solche Braut gibt's nur einmal! Sie singt, sie spielt Klavier und Tennis, reitet und hat den Führerschein für Auto und Flugzeug!"

„Es wird bestimmt eine glückliche Ehe — denn er kann sogar kochen!"

Fünf Tage und Nächte beharkt

Die deutschen Angriffe auf einen Geleitzug im Eismeer

DNB Genf, 12. 6. Der Korrespondent des „Evening Standard" berichtet über eine Unterredung, die er mit einem Marineoffizier hatte, der an Bord eines Kriegsschiffes jenen für die Sowjetunion bestimmten Geleitzug begleitete, der mehrere Tage und Nächte hindurch von deutschen See- und Luftstreitkräften im Eismeer angegriffen wurde.

Der Offizier erzählte u. a., fünf Tage und fünf Nächte sei der Geleitzug solchen Angriffen ausgesetzt gewesen. Im Geleitzug selbst hätten sich britische, amerikanische und sowjetische Schiffe, die mit Tanks, Flugzeugen und anderem Kriegsmaterial beladen waren, befunden. „Plötzlich sahen wir deutsche Focke-Wulf- und Dorniermaschinen, die den britischen Marineangehörigen als Aufklärer bekannt waren, und jeder an Bord sei sicher gewesen, daß diesem Erkundungsvorstoß der Angriff folgen werde. Kaum gedacht, seien schon Junkermaschinen aufgetaucht, die sich in größerer Höhe ihr Ziel genau aussuchten, bevor sie zum Sturzflug ansetzten.

Dieser erste Angriff sei noch nicht ganz vorüber gewesen, da habe auch schon der zweite eingesetzt. Dieses Mal seien es Torpedoflugzeuge gewesen, die, haarscharf über dem Meeresspiegel fliegend, ihre Torpedos in Zielrichtung auf das von ihnen ausgewählte Schiff fallen ließen. So sei ein Angriff dem anderen — auch U-Boote hätten die Hand im Spiele gehabt — tage- und nächtelang in kürzestem Abstand gefolgt. Jedesmal habe sich ein Lärm entwickelt, wie der Offizier selbst ihn bei den heftigsten deutschen Luftangriffen auf London nicht erlebt habe.

Nichts fürchterlicheres als das U-Boot

Amerika unter dem Eindruck der täglichen Schiffsversenkungen.

DNB Madrid, 12. 6. Ein Efe-Berichterstatter drahtet aus Guatemala, daß es für die Bewohner des amerikanischen Kontinents nichts fürchterlicheres gebe, als das U-Boot und keine tödlichere Waffe als den Torpedo. Es vergehe kein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Versenkungen gemeldet würden, und das alles angesichts der amerikanischen Küste.

DNB Berlin, 12. 6. Ein amerikanisches und ein britisches Handelsschiff mittlerer Tonnage wurden am 10. Juni im Westatlantik durch Unterseeboote versenkt. Einige Ueberlebende der Besatzungen konnten das Land erreichen. Außerdem wurden am 10. Juni unmittelbar vor der kanadischen Küste einige große britische Fischkutter versenkt, die als Küstenwachboote in der britischen Kriegsmarine eingesetzt waren.

Was ist Liebe?

Mit hochrotem Kopf war Anni nach Hause gekommen. Mit dem Eifer einer Siebzehnjährigen hatte sie den ganzen Heimweg über den erregenden Vorfall nachgedacht, der bereits seit dem Morgen das Gesprächsthema in der Schule bildete. Zuerst wollte sie zu Hause nichts davon erzählen, es ließ ihr aber keine Ruhe, und so nahm sie nach dem Mittagessen ihre Mutter beiseite — die jüngeren Geschwister durften ja nichts davon erfahren! — und sagte geheimnisvoll: „Du, Mutz, denk' dir mal, Professor Nielsen fragte uns doch heute in der Erdkundestunde — stell' Dir vor: in der Erd—kunde—stunde — (und bei jeder Silbe bald zog sie die Augenbrauen höher!) fragte uns der alte Nielsen aus blauem Himmel heraus, was wir unter Liebe verständen . . .?!" „Aber Kind . . .!" Anders wußte die Mutter im Augenblick nichts zu sagen. Professor Nielsen war als Direktor der Mädchenoberschule sonst als vernünftiger Mann bekannt. Er hatte schon graue Schläfen, und wenn auch manche seiner Schülerinnen für ihn schwärmten, weil er immer noch gut aussah und im Unterrichten eine besonders gefällige Art hatte, so war ihm doch eine solch' verfängliche Frage nicht so ohne weiteres zuzutrauen. Die Mutter ließ sich darum ausführlicher erzählen, und da stellte sich doch tatsächlich folgendes heraus: Diesem Nielsen war es wirklich eingefallen, am Schluß der Erdkundestunde, in der er über Seen und Flüsse in Ostpreußen gesprochen hatte, plötzlich an seine Schülerinnen die verfängliche Frage zu richten: „Was ist die Liebe?" Und nur das Geklingel, das im gleichen Augenblick die Stunde beendete, bewahrte die im Nu heiß gewordenen Mädchenköpfe vor überstürzten und unüberlegten Antworten.

Die nächste Geographiestunde war erst in drei Tagen. Bis dahin hatte sich aus der unbeantworteten Frage ein Stadtklatsch entwickelt, der bedenkliche Formen annahm; und wenn der alte Nielsen nicht der Direktor in Person gewesen wäre, hätte sich schon längst eine empörte Tante im Direktorzimmer eingefunden, um sich nach dem seltsamen Wissensdurst eines gewissen Geographielehrers zu erkundigen. So aber drang das Stadtgespräch nicht über die Schwelle der Schule, und nur die Schülerinnen trugen es drei Tage lang in allen Winkeln der Korridore und in allen Ecken des Schulhofes tuschelnd herum und warteten im übrigen nur auf die Stunde mit Professor Nielsen. Einige hatten sogar „tolle Sachen" mit ihm vor. Hatte er nicht zum Schluß noch gesagt: „Ueberlegt's Euch bis zum nächsten Mal!"?

Nun, sie hatten sich inzwischen die Antwort auf seine merkwürdige Frage schon gründlich genug überlegt. Denn jede einzelne von ihnen mußte ja darauf gefaßt sein, daß der Professor gerade an sie die vom vorigen Mal offengebliebene Frage richten würde. Und dann wollte jede ihm schon erzählen, was Liebe ist! Sie hatte sich nicht umsonst drei Tage und Nächte mit diesem Problem beschäftigt, mit anderen darüber gesprochen und sogar Bücher durchstöbert, und im übrigen waren sie ja auch schließlich keine Küken mehr . . .

Und so kam die große Stunde heran. Als Professor Nielsen das Klassenzimmer betrat, sah es zunächst so aus, als ob er seine Frage vom letzten Mal schon längst vergessen hätte. Den meisten wollte das schon leid tun, aber da fragte er nach seiner alten Gewohnheit: „Wo sind wir in der letzten Stunde stehn geblieben?"

Natürlich, nun mußte es ja kommen, und Liesel, die immer zuerst mit allem herausplatzte, stieß auch diesmal ihren Zeigefinger wie wild in die Luft und schmetterte, fast ohne das Kopfnicken des Professors abzuwarten: „Bei der Liebe!"

„Richtig!", sagte der alte Nielsen nur, und nun trat wieder jenes verdächtige Schmunzeln um seine Lippen, das den meisten bereits aufgefallen war, als er die Frage nach der Liebe zum ersten Male stellte. „Na", sagte er und trat vom Pult herunter zwischen die ersten Bänke, „seid Ihr Euch inzwischen einig geworden, was die Liebe ist?"

Wieder war Liesel die Erste, und ihre auswendig gelernte Antwort sollte den Professor wie ein Keulenschlag treffen: „Die Liebe ist ein zärtliches Gefühl zwischen zwei Angehörigen beider Geschlechter . . ." Weiter kam sie nicht. Der Professor winkte ab, und ehe sich Liesel mit weitaufgerissenen Augen setzen konnte, fragte er Else: „Und was meinen Sie?" Else stand einen Augenblick stumm, dann ließ auch ihre vorbereitete Antwort nicht auf sich warten: „Liebe ist ein Idealzustand zwischen Mann und Frau . . . (der Professor wollte schon wieder abwinken, aber Else, einmal im Schwung, fuhr fort zu schwärmen:) . . . ist wie ein Strom, der mit einem Male alle Vernunft überschwemmt . . . (das hatte sie irgendwo so gelesen!).

„Da kommen wir der Sache schon näher!" unterbrach sie der Professor. „Strom ist zwar stark übertrieben, aber etwas Flüssiges ist die Liebe schon. Na, was meinen Sie?" und damit wandte er sich unvermittelt an Anni, die gerade über das Flüssige nachzudenken begann, und die nun trotz aller auswendig gelernten Worte mit einem Schlage nichts mehr zu sagen wußte und den Professor nur mit runden Augen anstarrte.

„Na, dann will ich Euch mal sagen, was die Liebe ist (und dabei stand wieder das vergnügte Zwinkern von vorhin in seinen Augenwinkeln). Die Liebe ist einmal ein Nebenflüßchen der Guber, deren Wasser schließlich über die Alle bzw. den Pregel bei Königsberg ins Frische Haff mündet. Den gleichen Namen hat aber noch ein weiteres Flüßchen in Ostpreußen, das seine Wasser über die Passarge ebenfalls ins Frische Haff ergießt. Und drittens nennt sich so noch ein Fluß auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel, der später als Nogat gleichfalls ins Frische Haff fließt. So mischen sich im Frischen Haff die Wasser dreier verschiedener Lieben, kein Wunder also, daß das Haff bis auf den heutigen Tag so frisch geblieben ist. So, nun wißt Ihr es!"

Damit ging der alte Nielsen, noch immer lächelnd, wieder an sein Pult, um ein neues Kapitel des Erdkundepensums zu beginnen. Und wie vorher seine Frage, so war jetzt seine Antwort weitere drei Tage das Stadtgespräch.

Fritz Fröning.

Neuer Triumpf Herbert von Karajans in Florenz. Zum Abschluß der Maggio Musicale in Florenz dirigierte Herbert von Karajan im ausverkauften Teatro Communale ein Konzert unter Mitwirkung des Morosinischen Chors und des Solisten-Quartetts Tilla Briem, Marta Rohs, Heinz Marten und Rudolf Watzke. Es wurde die Egmont-Ouvertüre und zum Schluß die 9. Sinfonie Beethovens geboten. Begeisterter Beifall lohnte den deutschen Dirigenten.

Brigitte Horney als Katharina II. Brigitte Horney, die beliebte Darstellerin so mancher problematischen Frauennatur, hat in dem neuen Ufa-Farbfilm „Münchhausen" die Rolle der Katharina II. von Rußland übernommen, die — nach dem Drehbuch von Berthold Bürger — Münchhausen zu einem ihrer vielen Favoriten machte.

75. Fernsehsendung des Deutschen Fernsehsenders. Der Deutsche Fernsehsender gab die 75. Fernsehsendung seit seinem Bestehen im Rahmen der Verwundetenbetreuung aus dem Kuppelsaal des Reichssportfeldes zu Berlin. Deutschland ist das einzige der kriegführenden Länder, das während dieses Kampfes seine Fernsehsendungen systematisch ausbaut und zu einer beachtenswerten Höhe entwickelt hat.

Uraufführung des „Rembrandt-Films" bevorstehend. Im Rahmen der unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels stehenden Berliner Kunstwochen wird am 16. Juni im Gloria-Palast und im Mercedes-Palast, Neukölln, der unter der Spielleitung von Hans Steinhoff entstandene Terra-Film „Rembrandt" zur Uraufführung gelangen. In den Hauptrollen des Filmwerkes wirken Ewald Balser, Gisela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt, Theodor Loos und Aribert Wäscher mit. Die Musik schuf Alois Melichar.

Hans-Otto Borgmann schreibt die Musik zu zwei neuen Ufa-Filmen. In „Diesel" ist es das Lied des Motors, das hier den Grundton angibt, während in dem neuen Farbfilm „Die goldene Stadt" der Gegensatz von Land und Stadt das gedankliche Leitmotiv ist.

Meisterwerke des Kupferstichs

Ein intimes Kapitel der Kunstgeschichte

Die Entstehung der Kupferstechkunst dürfte vor der Mitte des 15. Jahrhunderts zu suchen sein. Deutschland ist, wie in der Buchdruckerkunst, auch für den Kupferstich das schöpferische Geburtsland gewesen. Aller Wahrscheinlichkeit nach waren die ersten Kupferstecher Goldschmiede, da bei diesen das Gravieren von Ornamenten und Figuren sehr frühzeitig gepflegt wurde. Erst später wurde das Kupferstechen eine Anlegenheit der Maler. In der Frühzeit des Kupferstiches verzichteten die Künstler auf die Nennung ihres Namens, so daß die Kunstgeschichte für diese Zeit viel auf Vermutungen angewiesen ist. Man bezeichnet die ältesten Dokumente der Kupferstechkunst nach gewissen äußeren Merkmalen, wo angängig, nach den häufig vermerkten Monogrammen. Wie in der Gemäldekunde hat die Kunstgeschichte ebenfalls eine Einteilung des Kupferstiches nach Schulen geschaffen und erscheint neben der deutschen Schule eine holländische, italienische usw., die alle unter einer national ausgeprägten Künstlerart auftreten.

Das Berliner Kupferstichkabinett, eine der wertvollsten Sammlungen dieser Art, darf sich rühmen, das einzige bekannte Exemplar der ältesten datierten Kupferstiche zu besitzen. Es sind



Der verlorene Sohn von Albrecht Dürer

dies die berühmten sieben Blätter einer Passionsfolge, von denen die „Geißelung Christi" die Jahreszahl 1446 trägt. Wenn es sich hier auch um zeichnerisch unbeholfen ausgeführte Stiche handelt, so erbringen sie doch den wichtigen Nachweis, daß die Kupferstechkunst in Deutschland bereits vor Mitte des 15. Jahrhunderts eine Pflegestätte gefunden hatte. Zu den ältesten Meistern der Kupferstechkunst, die zweifellos von dem älteren Holzschnitt mannigfache Anregungen gezogen hat, ist der sogenannte Meister der Spielkarten zu rechnen, von dem Stiche aus den Jahren 1446 und 1454 bekannt sind. Dieser Meister verfügt über eine befriedigende Zeichnung und weiß insbesondere den Köpfen einen natürlichen Ausdruck zu verleihen. Die Zahl der der Frühzeit angehörenden, ohne Namen bekannten deutschen Meister ist nicht unbedeutend. Da begegnen wir einem Meister der Liebesgärten, einem Meister mit den Bandrollen, dem Meister E S von 1466, dem Ersten, der dem Kupferstich einen unbestreitbaren künstlerischen Ausdruck verlieh. Er war ein wirklicher Meister des Grabstichels, wie sein berühmtes Hauptblatt, die Madonna von Einsiedeln offensichtlich dokumentiert.

In Martin Schongauer haben wir den bedeutendsten deutschen Meister des 15. Jahrhunderts im Kupferstich vor uns. In seinem nur kurzen Leben hat der Meister 115 Blätter gestochen, wenigstens ist diese Zahl der Nachwelt bekannt geworden. Den Blättern Schongauers fehlen Jahreszahlen, so daß sich nur aus der Technik das Alter des Kupferstiches annähernd bestimmen läßt. Wenn auch die Technik und Zeichnung Schongauers noch manche Unebenheit aufweist, so läßt seine Kunst doch eine gewisse Abgeschlossenheit erkennen. Erst Albrecht Dürer (1471—1528) führte den Kupferstich zur künstlerischen Höhe. Damals und noch lange Zeit nachher war die Kirche sowohl für die Malerei wie auch für den Kupferstich die einzige Auftraggeberin, und so erklärt es sich, daß auch die Kupferstecher überwiegend religiöse Motive wählten. Dürer darf als der Begründer des Porträtstiches gelten, wenngleich nur sechs Porträtstiche von ihm bekannt geworden sind; darunter Albrecht von Brandenburg, Friedrich der Weise von Sachsen als Gönner Dürers, ferner Melanchthon und Erasmus von Rotterdam. Dürers Technik und Zeichnung im Kupferstich wurde grundlegend für die ganze künstlerische Fortentwicklung dieses Kunstzweiges. Bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatten die Stiche Dürers eine solche Volkstümlichkeit erlangt, daß die Arbeiten des Nürnberger Meisters überall kopiert wurden. In dem Stich Adam und Eva von 1504 behandelte der Meister mit feinem künstlerischen Takt, das bis dahin im Kupferstich unberührt gebliebene Problem des Nackten. Die Jahre 1513 und 1514 brachten den künstlerischen Höhepunkt Dürers, der in diesem kurzen Zeitraum nicht weniger als elf Platten fertigte, darunter die drei seinen Weltruhm begründenden Kupferstiche, Ritter, Tod und Teufel — die Melancholie — und Hieronymus in der Zelle.

Der deutsche Kupferstich des 16. Jahrhunderts wird stark beherrscht von der sogenannten Gruppe der „Kleinmeister", die in dem Regensburger Albrecht Altdorfer, gestorben 1538, ihren ältesten Vertreter haben. Altdorfers Kunst gibt sich immer in liebenswürdiger Form, die allerdings die Größe eines Dürer nicht erreicht. Die Eigenart der Kleinmeister prägt sich in einem typisch kleinen Format der Werke aus, die Szenen der Geschichte oder des Alltags zum Gegenstand haben. Mit die wichtigsten Vertreter der deutschen Kleinmeister sind die Brüder Hans Sebald und Barthel Beham, die ihrer Geburt nach dem fränkischen Künstlerkreise angehörten mit Nürnberg im Mittelpunkt. Von Hans Sebald Beham sind etwa 300 Stiche bekannt, während das Werk Barthel Behams, künstlerisch etwas höher stehend als das des Bruders, etwa neunzig Blätter umfaßt.

Stadtansichten

Das 17. Jahrhundert mit seinen alles vernichtenden Religionskriegen brachte in Deutschland die Kupferstichkunst lange Zeit nahezu zum Stillstand. Immerhin fand in den großen deutschen Kunststädten, besonders in Nürnberg und Augsburg, die Bildnisstecherei eine werkstattmäßige Ausbildung. Der Geschmack dieser Zeit entwickelte Stadtansichten von einer stattlichen Länge, so schuf der in Köln geborene, aber in Nürnberg tätige Peter Isselburg (1568 bis 1630) ein fast 6 Fuß langes Panorama von Koburg. An dieser Stelle sei auch der damals tätigen, berühmten Stecherfamilie Merian gedacht, die durch ihre zahllosen Radierungen illustrierter Länderkarten weit bekannt wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wird der zeitweilige auf Rembrandt zurückgehende, holländische Einfluß in der deutschen Kupferstechkunst zurückgedrängt. Auf dieser Grundlage künstlerischer Selbständigkeit entwickelte sich der Berliner Georg Friedrich Schmidt (1712—1775) zu einem der größten Meister des Grabstichels, den der deutsche Kupferstich hervorbrachte. Seine Stechkunst reift vor allem in dem Porträt zu einer hohen Vollendung.



Das Familienblatt von D. Chodowiecki

Gemischte Manier

Im Laufe der letzten Jahrhunderte, besonders im 17. und 18. Jahrhundert, hatte die Kupferstecherei technisch manche Erweiterung erfahren. Man hatte neue Bearbeitungsweisen der Platten gefunden und durch Verbindung der Grabstichelarbeit mit der Ätzung oder Radierung Arbeiten geschaffen, die man als sogenannte „gemischte Manier" charakterisierte. In diesem Sinne ist als Erfinder der sogenannten Schabkunst Ludwig von Siegen (1600 bis etwa 1680) zu nennen, der ein Verfahren entwickelte, nach welchem eine rauh gemachte Kupferplatte durch Herausschaben der Lichter und schwächeres Herausschaben der helleren Stellen und Stehenlassen der dunklen Partien zum Druck geeignet gemacht wurde. Was Georg Friedrich Schmidt für Berlin war, wurde Jacob Schmutzer (1733—1811) für Wien; Schmutzers Stärke lag nicht wie bei Schmidt im Porträt, sondern in der glücklichen Nachbildung Rubenscher Gemälde. Auch der in Leipzig tätige Stecher Friedrich Bause (1738—1814) verdient genannt zu werden; er hat die berühmten von Anton Graff gemalten Porträts durch eine künstlerische Wiedergabe in seinen Stichen volkstümlich gemacht. In dem 1726 zu Danzig geborenen Daniel Chodowiecki, der 1801 zu Berlin starb, haben wir den besten deutschen Radierer des 18. Jahrhunderts vor uns. Im Format ein eigentlicher Kleinmeister, hat Chodowiecki als der vortrefflichste Schilderer des damaligen preußischen Volkslebens insbesondere als der meisterhafte Darsteller der Berliner Gesellschaft am Ausgang des 18. Jahrhunderts zu gelten. Auch unserer Zeit allgemein bekannt sind seine Illustrationen zu Lessings „Minna von Barnhelm" und zu „Gellerts Fabeln". In den 1771 erstandenen Blättern zu Geßners Idyllen erreicht Chodowiecki technisch und künstlerisch seinen Höhepunkt. Der Stecher und Radierer Daniel Berger (1744 bis 1824) ist im wesentlichen ein Nachahmer Chodowieckis. Ein Zeitgenosse des letzteren und tüchtiger Radierer war der in Berlin tätige Wilhelm Meill (1733—1805), der sich durch eine meisterhafte Beherrschung des Ornaments auszeichnete. Sein Werk zählt mehr als 1000 Blätter. Ein hervorragender Radierer jener Zeit war auch der Maler Bernhard Rode. Von Rode sind 250 zum Teil recht große Platten bekannt, die Motive aus der Geschichte des Mittelalters zum Gegenstand haben. Bekannt sind Rodes Radierungen nach den Skulpturen Schlüters geworden, darunter die berühmten Masken sterbender Krieger im Berliner Zeughaus. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts erlangte die Radierung unter Verdrängung des Kupferstichs eine gewisse Vorherrschaft; ein Verhältnis, an dem die weitere Entwicklung nichts mehr geändert hat. Immerhin hat sich der deutsche Kupferstich im Laufe der Jahrhunderte



Blumendame von einem Meister der Spielkarte

zum Rang einer selbständigen Kunstgattung erhoben; wie das Gemälde, ist auch der seltene Kupferstich heute vom Kunstsammler eifrig umworben, mit Recht, denn auch im Kupferstich, von Meistern gepflegt, findet die Kunst ihre edelste Verkörperung.

Dr. P. M.

Der silberne Adler

23) ROMAN VON ERNST GRAU

„Wüßt nicht, was es hier zu finden gäb", kam es grob zurück.

„Also dann unterlassen Sie hier gefälligst das Umherspionieren!"

Meinhard wollte aufbrausen.

„Spionieren?"

Ein böser Blick traf den anderen.

„Ich pflege die Dinge immer gleich beim richtigen Namen zu nennen. Man versteht sich dann rascher", sagte Doktor Werkenthin bestimmt. „Außerdem beobachte ich Sie bereits eine ganze Weile. Schon wie Sie dort oben den Turm und die Seilführung so eingehend studierten!"

„Sie sind sehr besorgt um Ihre Bahn."

Es sollte höhnisch klingen, aber der feste, bestimmte Ton in den Worten des anderen machte ihn doch unsicher. Mit solchen Menschen hatte Meinhard nicht gern zu tun. Denen fühlte er sich nicht überlegen.

„Besser zu viel als zu wenig . . . und nun verschwinden Sie hier . . . Gott befohlen!"

Damit wandte er sich ab und verschwand wieder in der Station.

Vor sich hinbrütend ging Meinhard langsam zum „Adler" hinüber. In der Tür stand Regine, die ihm mit zwiespältigen Gefühlen entgegensah.

„Ja . . . wo bleibt der Thomas? Ist ihm etwas geschehen?" rief sie schon von weitem.

Meinhard beeilte sich nicht sehr damit, ihre Frage zu beantworten.

„Was sollt ihm denn geschehen sein, dem Thomas? Sitzt kreuzfidel oben bei seinem Mädchen, und . . ."

„. . . und?"

„Was weiß ich", lachte er behaglich. „Vielleicht spielen's Blindekuh miteinander."

Sie maß ihn mit einem geringschätzigen Blick.

„Versuchst schon wieder, ihn anzuschwärzen? Sieht dir so recht ähnlich."

Er zuckte die Achseln.

„Glaub's oder glaub's nicht, wie du willst, meinte er gleichgültig. „Aber gleichviel . . . ich mein, so ganz umsonst hat er mich vor der Hütten oben wohl nicht weggeschickt."

Ein helles Lachen klang auf.

„Als ob grad du dich so schnell von ihm wegschicken ließest!"

„Sollt ich ihm bei seinem Dirndl da oben im Wege stehen? Da kennst du den Meinhard schlecht. Ich gönn schon jedem sein Pläsier. Nur bei mir glaubt jeder, er müßte mir Steine in den Weg werfen, daß ich nimmer vorwärtskomm im Leben."

Die letzten Worte kamen so wehmütig, daß Regine fast Mitleid für den Entwurzelten empfand.

„Ich gewiß nicht, Meinhard."

Er sah unmutig zu ihr auf.

„Nein, du nicht! Wer denn sonst als du? Ich komme mit den besten Absichten daher, in der Heimat wieder ein friedfertiges Leben zu führen, möcht' deinem Buben wieder einen Vater geben, und du, die Frau Adlerwirtin, du laufst so einem nach, der jeden Tag hinter einer anderen Schürze her ist."

Dem forschenden Blick Regines hielt er gelassen stand. Schade, daß man hinter seiner Stirn nicht lesen konnte, wieweit seinen Worten zu trauen war, dachte sie dabei.

„Meinhard . . . das eine versprech ich dir in dieser Stund: Aug in Aug will ich ihn heut fragen, wie's um ihn steht. Und der Thomas lügt nicht. Entscheidet er sich für die andere, dann . . . sollst du deinen Willen haben."

Nun war Meinhard zu frieden.

„Gut! Dann magst schon immer das Aufgebot bestellen", sagte er und wandte sich ab.

Doch sie hielt ihn zurück.

„Du hast mein Wort, Meinhard. Aber ehrliches Spiel, das bitt' ich mir aus. Du bleibst doch daheim heut'?"

„Wie du willst, Regin'."

Achselzuckend ging er ins Haus.

Eine energische Frau, diese Regine, das mußte man ihr schon lassen. Aber auch das wird sich noch geben. Doch das zufriedene Lächeln in seinen Zügen war sehr dünn geworden.

Petra war am andern Morgen früh auf den Beinen. Sie benutzte die Zeit des Wartens, sich das Innere der Adlerhütte genauer anzusehen und geriet dabei auch über einen Schrank, in dem die Leni schon einen Teil ihrer eigenen Sachen untergebracht hatte, da sie ja künftig hier oben wohnen sollte.

Lenis Staatskleid gefiel ihr ganz besonders gut. Und die weibliche Eitelkeit, die auch in Petra nicht schlief, hatte sie bald darüber beruhigt, daß es die Leni schon nicht übelnehmen würde, wenn sie einmal probierte, wie ihr die bunte Tracht der Pinzgauer Mädchen stand. Rasch war das eigene Kleid abgestreift und Lenis Rock und Bluse übergezogen. Nur das reichgestickte Mieder mit seinen vielen Verschnürungen machte einige Schwierigkeiten. Nun noch der Hut . . . so . . . sie hatte an der harmlosen Verkleidung ihre helle Mädchenfreude, schade, daß der Spiegel so klein war.

Plötzlich horchte sie auf. Ein langgezogener Jodler klang herauf . . . kein Zweifel, dieser fröhliche Juchzer kam von Thomas . . .

Also kam er doch wieder selbst?

Petra ließ verzagt und bekümmert die Arme sinken, und alle Freude war plötzlich dahin. Sie wollte dem Mann da draußen nicht wehtun, aber sie durfte es auch nicht zulassen, daß er an etwas glaubte, was sich nie im Leben erfüllen konnte. Sie begriff nicht, daß er das nicht selbst sah. Er war doch sonst in allen Dingen des Lebens so gescheit, sah er denn ganz daran vorbei, daß ihm seine Einbildung hier Bilder vorgaukelte, die niemals Wirklichkeit werden konnten? Warum kam er nun wieder selbst, anstatt wie verabredet das Mädchen heraufzuschicken?

Petra stand in der Tür der Hütte, als er ihr schon von weitem zuwinkte. Und die helle Freude, die in seinen Zügen stand, zeugte nicht davon, daß er verstanden hatte, warum sie hier heraufgezogen war.

Thomas fühlte ein nie gekanntes Glücksgefühl heiß in sich aufsteigen, als er sie im Kleid seiner Heimat vor der Tür stehen sah. Er glaubte nicht anders, als daß sie ihm mit diesem Kleide eine ganz besondere Freude machen wollte, und alles, was unten im Tal auf ihn wartete, war bei diesem Anblick wieder vergessen. Der weite, faltige Rock ließ ihre schlanke Figur voller erscheinen, das bunte, festanliegende Mieder mit den bauschigen, weißen Ärmeln gab ihr etwas Fraulicheres, und die hellen Locken schienen unter dem schwarzen Hut wie flüssiges Gold hervorzuquellen.

Thomas konnte sich nicht sattsehen an diesem Bilde, das sich ihm so unverhofft bot.

„Jetzt schauen S' grad aus, als wären S' hier groß geworden", sagte er mit leuchtenden Augen, als er dann endlich vor ihr stand.

Sie nahm die dargebotene Hand.

„Die Frau Adlerwirtin wird aber gewiß sehr böse sein, daß Sie ihr meinetwegen heute schon wieder davonlaufen", versuchte sie ihn lächelnd und behutsam zurückzuweisen. „Es war doch ausgemacht, daß Sie heute das Mädchen, die Leni, heraufschicken."

Diese Frage behagte ihm weniger. Auch daß sie seinen Gruß nur so oberflächlich erwidert hatte, war ihm nicht entgangen.

„Die Leni kommt auch. In zwei Stunden wird's wohl hier sein."

Petra atmete erleichtert auf. Ihr hatte gebangt, dem Mann hier oben in der Einsamkeit allein gegenüber stehen zu müssen. Aber zwei Stunden waren ja bald überstanden.

„Ja . . . ich konnt das junge Ding doch nicht mit all den Sachen da allein gehen lassen", fuhr Thomas fort. „Und dann . . . ich sollt' Ihnen noch einen schönen Gruß ausrichten von Herrn Mühlhuber."

„Ist er unten?" fiel ihm Petra freudig überrascht ins Wort.

„Na . . ." Er schüttelte den Kopf. „Er hat nur die Regine . . . also die Frau Sendlinger in Salzburg getroffen und sie hernach im Auto herübergebracht und ist dann gleich weiter. Aber auf der Heimfahrt wollt' er vielleicht noch einmal vorbei kommen, hat er sagen lassen."

Petra hatte inzwischen die Bank vor die Haustür gesetzt. Thomas trug die Sachen in die Hütte und setzte sich dann zu ihr.

„Er war ein guter Freund vom Vater", sagte sie nach einer Weile und sah versonnen ins Weite.

„Da lebt er also nicht mehr, der Herr Vater" fragte Thomas zögernd.

Sie schüttelte den Kopf, ohne den Blick zurückzuwenden.

„Nein . . . schon seit vielen Jahren nicht mehr. Er hat auch an einer solchen Bahn gebaut . . . wie diese hier . . . drüben im Berner Land . . . und neidische Hände haben es vernichtet . . . sein Werk . . . und ihn mit."

(Fortsetzung folgt)